

Arbeiter-Zeitung

Mai-Nummer 1930
12. Jahrgang. Nummer 100

Preis: wöchentlich 0,50 RM., monatlich 2,00 RM., Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,50 RM., unter Streifenband 3,00 RM.
Kassenspreis: Die sechswöchentliche Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pf., Berlin- und Verbandsabteilungen 6 Pf., Kassenpreis: Die dreizehnlängere Millimeterzeile oder deren Raum im Text 20 Pf. — Inhalt der Inseraten-Kinnumen u. der Haupt-Abteilung 3 Wb.; in den Filial-Abteilungen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schönländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzweg Str. 50, Tel. 500 08.
Polizeikommission: Breslau 54, Waldstr. 10, Tel. 500 08.
Verlag: Breslau 10, Kreuzweg Str. 50, Tel. 500 08.
Druck: Breslau 10, Kreuzweg Str. 50, Tel. 500 08.

Sturmtag gegen Kapitalismus!

1. Mai 1930: Auftakt zum verschärften Kampf gegen die Ausbeuterklasse und ihre sozialfaschistischen Lakaien

Eine Krise des Weltkapitalismus zieht herauf, die alles übertrifft, was es bisher in der kapitalistischen Entwicklung an Krisen und Erschütterungen gegeben hat. Es ist der Zeitpunkt gekommen, wo das kapitalistische System endgültig an den Grenzen seiner Entwicklung angelangt ist.

Die harten Tatsachen des politischen und ökonomischen Lebens beweisen, daß der große Führer des Weltproletariats — Lenin — Recht hatte, als er die imperialistische Epoche als den letzten Entwicklungsabschnitt der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bezeichnete. Die erste schwere internationale Krise, die den imperialistischen Weltkrieg und die nachfolgenden revolutionären Erschütterungen zur Folge hatte, konnte nach der Niederlage der Arbeiterschaft außerhalb der Sowjetunion mit Hilfe der Zweiten Internationale durch Bekämpfung der Ausbeutung und die Senkung des Lebensstandards der werktätigen Massen überwunden werden. Die Senkung der Produktion und der Reorganisierung der Wirtschaft haben zu einer noch tieferen Krise geführt. Die Hungerkämpfe der Arbeiterklasse in aller Welt haben keine Aussicht, jemals wieder in der kapitalistischen Produktion beschäftigt zu werden und sind dem Verhungern ausgeliefert.

Millionen und aber Millionen Lohnsklaven in allen kapitalistischen Ländern marschieren am 1. Mai unter den Fahnen des Kommunismus, unter den Bannern der Dritten Internationale, gegen die Ausbeuterklasse. Die Entwicklung der kapitalistischen Krise hat die Radikalisierung breiter Arbeiterschichten zur Folge, die bisher noch von der bürgerlichen und sozialfaschistischen Ideologie beherrscht waren. In der kritischen Situation zeigen sich die Sozialfaschisten, die Herren Arbeiteraristokraten von der Zweiten Internationale, wieder als getreue Lakaien der Finanzmagnaten und Trustkapitäne.

In Young-Deutschland, wo die berufsmäßigen Verräter am Proletariat gegenwärtig keine Ministerstiefelbrüder, weil sie auf Befehl des Finanzkapitals eine Scheinopposition gegen die anderen Bourgeois-Parteien machen müssen, um ihren verhängnisvollen Einfluß auf die Arbeiterschaft zu erhalten, — üben die Sozialfaschisten, voran die linken Sozialfaschisten in Sachsen, einen blutigen Terror gegen das revolutionäre Proletariat aus.

Ein Jahr ist seit den blutigen Provokationen Zörgiebel's verfloßen. Der Leipziger Polizeipräsident Fleißner, ein Führer der linken Sozialfaschisten, hat in diesem Jahr alle revolutionären Maidemonstrationen verboten und ein Blutbad vorbereitet. Durch wahnsinnigen Terror wollen die Lakaien des Kapitals den siegreichen Vormarsch der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition aufhalten. Das wird ihnen nicht gelingen.

In Leipzig und in München demonstriert die Arbeiterschaft trotz Verbot und blutigen Terrors. Im ganzen Reich und auch in Schlessen demonstrieren die revolutionären Proletarier am 1. Mai ihre Solidarität mit den Klassengenossen, die am Weltkampftag des Proletariats die Legalität des bürgerlichen Staates durchbrechen.

Die Krise des deutschen Kapitalismus wirkt sich besonders heftig in den Ostprovinzen aus. Die Bourgeoisie und die Sozialfaschisten versuchen, die hungernden Massen der Arbeiter und werktätigen Bauern in Schlessen durch trügerische Hoffnungen auf das Diktprogramm der Bürgerblutregierung vom revolutionären Kampfe gegen die Ausbeuter abzuhalten. Die kommunistische Partei Schlessens und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition aber werden die Demagogie der Arbeiterfeinde zerschlagen. Im Gleichschritt mit den Millionenmassen der Ausgebeuteten in Deutschland und der ganzen kapitalistischen Welt wird das schließliche Proletariat seine revolutionäre Offensive gegen den Kapitalismus durchführen. Der 1. Mai ist der Auftakt, ein Tag des Alarms und der Mobilisierung gegen die Ausbeuterklasse.

Vorwärts unter den Fahnen des Kommunismus!

**Rote Einheitsfront
berjagt
die Arbeiterfeinde**



Organisiert die proletarische Offensive!

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen!
An alle Gewerkschaftskollegen und -kolleginnen!

Neue Massenentlassungen stehen auf der Tagesordnung. Überall, bei der Reichseisenbahn, bei Siemens, in der AEG, auf den Schächten des Ruhrgebietes, in den Textilhallen usw. sollen sich die Tore für Tausende von Arbeitern schließen. Sie werden arbeitslos, von der kapitalistischen Gesellschaft dem Hunger preisgegeben.

Notwendiger als jemals ist daher an diesem 1. Mai die **Organisierung der proletarischen Einheitsfront.**

Zur Führung der Kämpfe auf breiter revolutionärer Einheitsfront auch gegen die verräterischen Führer ist notwendig die **Schaffung revolutionärer Kampfleitungen der Arbeiter. Die Bildung von revolutionären Betriebsvertrauensleuten**

in den Betrieben und auf den Arbeitsnachweifen. Tausende von revolutionären Arbeitern sind in den letzten Jahren aus den Gewerkschaften ausgeschlossen worden, weil sie kämpften gegen die wirtschaftsriedliche, den kapitalistischen Staat bejahende Politik der Gewerkschaftsbürokratie. Dieser Kampf innerhalb der Gewerkschaften muß von der revolutionären Arbeiterschaft verstärkt fortgesetzt werden.

Von den Ausgeschlossenen muß diese Arbeit unterstützt werden. Gegen die Ausschlußmaßnahmen der Gewerkschaftsbürokratie ist der stärkste Widerstand der Arbeiterschaft zu organisieren. Die Ausgeschlossenen dürfen nicht müde werden, um ihre Wiederaufnahme der

Kämpfe zu führen, um dadurch neue Kräfte innerhalb der Gewerkschaften zu wecken zum erfolgreichen Kampf gegen die Bürokratie.

Zu gleicher Zeit ist notwendig, die ausgeschlossenen Gruppen — die roten Gewerkschaften — zu härten und auszubauen.

Sie müssen die Vorbilder sein, nach denen die deutschen Gewerkschaften umgestaltet werden nach der entscheidenden Abrechnung mit der verräterischen Bürokratie. In Kürze findet der

5. Kongreß der Roten Gewerkschafts-Internationalen

statt. Die KPD ist die Internationale der brüderlichen Solidarität. An der Vorbereitung dieses Kongresses müssen die breiten Arbeitermassen teilnehmen.

Farblos, heuchlerisch, ohne Glauben haben auch die Gewerkschaftsführer traditionsgemäß zum „Weltfeiertag“ aufgelesen. Es ist nichts als Betrug. Diejenigen, die den Arbeitern im Vorjahre die Straßen wussten, wollen wieder „demonstrieren“. Das ist eine leere Geste.

Mit dem Feiertag der fatten, reaktionären Gewerkschaftslogen haben die Arbeiter nichts zu tun.

Laßt sie mit ihren Polizeipräsidenten, Ministern und sonstigen Prominenten mitkriechen, „Erzungen“ unter sich.

Das Reichskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition richtet einen letzten Appell an alle Arbeiter und Arbeiterinnen, an das Jungproletariat, an alle Beamten und Kassenkassen, auszumarschieren zu machtvollen Demonstrationen, und den Massenkreis reißlos durchzuführen unter den roten Fahnen der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei.

Reichskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

„Das wahre Gesicht der SPD.“

Ein Wort an die SPD-Arbeiter

Unter diesem Titel erscheint dieser Tage eine Broschüre der Genossin Maria Reese, die aus ihrer genauen Kenntnis der Hintergründe der SPD-Politik, des Willens der SPD-Führerschaft und der Stimmung unter den oppositionellen Arbeiterelementen dieser Partei eine klare und beweiskräftige Material über die arbeitserfindliche Politik der Sozialdemokratie zusammenträgt. Die Schrift wendet sich direkt an die oppositionellen SPD-Arbeiter, mit denen die Verfasserin lange Zeit zusammen gegen die Parteivorstandspolitik in der Illusion kämpfte, als sei es möglich, von innen heraus diese durch und durch verbürgerlichte, in ihren Spitzen bis tief in die Funktionärschichten hinein korrupturierte Partei doch noch auf den Boden des Klassenkampfes zurückzuführen.

Gerade ihre Schrift, die sich an Hand dokumentarischer Materials mit den wichtigsten aktuellen Fragen der letzten Zeit befaßt, ist der gelungenen Nachweis dafür, daß für einen ehrlichen Klassenbewußten Arbeiter kein Platz in der SPD sein kann, daß nur in der KPD die Klasseninteressen des Proletariats gewahrt werden.

Jeder Kommunist sollte dafür sorgen, daß diese zum Preise von 20 Pfennig im Internationalen Arbeiterverlag erschienene Broschüre in die Hände sozialdemokratischer Arbeitskollegen kommt.

Aus den Kapiteln über die bürgerliche Lebenshaltung der SPD-Führerschaft bringen wir die nachfolgenden Auszüge:

Bälle, 5-Uhr-Tees, Mitternachtsbowl!

Die Lebens- und Denkwelt der sozialdemokratischen Führer ist so verbürgerlicht, daß sie überhaupt kein Empfinden dafür haben, wie es wirkt, wenn sie auf Pressebällen und anderen gesellschaftlichen Zusammenkünften in freundschaftlichem Verkehr mit der Bourgeoisie Feiern feiern, in weißer Weste, mit dem Sektglas in der Hand photographiert werden, während zwölf Millionen, wie der „Vorwärts“ sie nannte, „Kumpenproletariat“ hungern und weitere zwölf Millionen auf Grund von Hungerlöhnen und Hungergehältern nur das Notwendigste kaufen können.

So erzählte mir einmal Herr Scheidemann im Reichstag stolz, daß er keinen Abend in der Woche frei sei. Noch nicht so ganz vertraut mit den Mitten dieser Herrschaften glaubte ich, er sei parteipolitisch beschäftigt und fragte: „Wo sind Sie denn?“ Antwort: „Ich habe für jeden Abend eine Einladung.“ Er zeigte sich sehr erstaunt, daß ich auf solche Einladungen nicht reagiere. „Weshalb“, meinte er, gehen Sie nicht zu Karborjfs? Bei der Katinka ist es doch immer so nett!“

Welche Ehre, besonders auch für die weiblichen Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion ist so eine Einladung, von der Katinka von Oheimb, jetzigen Frau von Kardorf, besonders zu einer Mitternachtsbowl! Die kluge Bourgeoisdame, die es sehr geschickt versteht, einen möglichst farbigen Kommetenschweif hinter sich herzuführen, bemüht sich nicht um die „gesellschaftliche Ausbildung“ der sozialdemokratischen Herrschaft, denn sie weiß es besser als ihre „Schühlerinnen“. Weiße Wirtschaft und Gesellschaftsfrieden werden von der „sozialdemokratischen“ Klassenkampfeinstimmung vertrieben und, falls hier und dort noch ein Fünkchen davon vorhanden sein sollte. So wird es interessieren, daß dem kürzlich gebildeten „Staatsbürgerinnen-Verein“ auch folgende Damen angehören: die Frauen von Hermann Müller, Löbe, Frau Wegl, Marie Schreiber. Dem freundschaftlichen Verkehr bis zur äußersten Rechten sind keine Grenzen gesetzt, dagegen machen diese Herrschaften keinen Hehl aus ihrem Haß und ihrer Verachtung gegenüber dem „Bolschewismus“, Katinas und der Bourgeoisie gesellschaftliche Erziehung lohnt sich...

Sie sind „gesellschaftsfähig“ geworden

Wer von diesen Leuten hat noch Fühlung mit der Arbeiterschaft? Der Arbeiter sieht sie nur in Versammlungen, wo sie sich „dem Volke zeigen“. Aber beachtet, wie sie wirklich leben! Wie sie in den kapitalistischen Staat hineingewachsen sind, ebenso haben sie sich auch in seiner Gesellschaft häuslich eingerichtet. Sie werden zwar nicht für voll genommen und bleiben in den Augen der Bourgeoisie brauchbare Lakaien, Emporkömmlinge, denen man Konzessionen machen muß, weil man sie zur „Zähmung“ des Proletariats braucht, aber sie selbst fühlen sich in diesem Milieu sehr wohl.

So wachsen sie durch Verrat an ihrer ihnen anvertrauten Klasse in gut situierten Positionen hinein. Weil sie nicht mit der Klasse, sondern auf ihre Kosten zu Machtpositionen kommen, sind sie typische Emporkömmlinge, huterale und überhebliche als der Bourgeois selbst, dem sie sich durch übertriebene Nachahmung bourgeoisier Mäuren und durch Verächtlichmachung des revolutionären Proletariats schmachhaft machen wollen.

Sozialdemokratischer Arbeiter, was kennst du von diesen gut situierten, um ihre fetten Einkommen besorgten „Arbeitervertretern“? Können diese Leute, die Einkommen der Kapitalistenklasse beziehen und verteidigen, noch den Sozialismus wollen?

Die SPD-Führer mit den zwei und drei Gehältern

Die offiziellen Träger der sozialdemokratischen Politik sind Parteivorstand, Fraktionsvorstände und Minister. Die SPD wird regiert von einer gesellschaftlich eng verbundenen und verzögerten Führerschaft aus den genannten Korporationen. Das sind Leute mit Einkommen von wenigstens 20.000 bis 120.000 M. (Reichsanwalt) und Vermögen — erpart aus diesen Einkommen seit Beendigung der Zerstörung von einigen 10.000 bis 100.000 Mark. (Scheidemann, Heilmann usw.) Alle diese „Arbeiterführer“ haben wenigstens zwei hohe Einkommen oder mehr: als Parteivorstandsmitglied und Abgeordneter; Sekretär und Abgeordneter; Redakteur und Abgeordneter; — vielleicht noch dazu als Minister oder Pensionsempfänger. Jede Parteiarbeit wird ihnen noch dazu extra bezahlt. Tagesgespense von 14 bis 30 Mark, Speisen für jedes Reisetage. Sie wissen von der Last, daß sie ein Arbeiter waren, nur mehr sozial, daß sie vor der Arbeiterschaft bei Wahlen Eindruck machen können, wenn sie sich darauf berufen. Ihr Privatleben unterscheidet sich aber in nichts von dem der gut situierten Spielbürger, und ein Arbeiter, der es wagen sollte, ihnen das sozialdemokratische da anzubieten, würde erstarrter Keferode begegnen.

Die „kleinen“ Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktionen, die persönlich auf die Politik nicht den allergeringsten Einfluß ausüben, sich ganz wohl dabei fühlen und für

Der Zerfall der Demokraten

Die fortschreitende Faschisierung Deutschlands

Im Lager Hugenberg wie auch im Lager der Demokraten vollziehen sich zwar äußerst widersprüchliche, aber letzten Endes doch auf ein einheitliches Ziel hinauslaufende Bewegungen. Der Weltkrieg ist liquidiert. Die proletarische Revolution pocht an die kapitalistischen Pforten. Im Zeichen des Young-Plans hat, dadurch beschleunigt, außenpolitisch eine Neugruppierung der ehemals feindlichen Staaten zu einer scharfen Frontstellung gegen die Sowjetunion stattgefunden.

Das neue Interesse des Finanzkapitals erheischt die letzte Zusammenballung der gesamten bürgerlichen Klasse gegen das Proletariat.

Selbstverständlich vollzieht sich diese Entwicklung äußerst widersprüchlich. Tanzen, der Reklame-Agrarier der Demokraten, ist aus dieser Partei ausgetreten und hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, weil die Demokraten „einmal mit der Sozialdemokratie, Staatsmittelmonopol und Futtermittelversteuerung, dann mit dem Landbund eine weitere Erhöhung der Preise für Rohstoffe der bäuerlichen Veredelungsarbeit“ durchgeführt haben. Der Bezirksauschuh der Demokraten für Westfalen beschloß nach einer Rede des Abgeordneten Ziegler die Notwendigkeit des Bruches mit der Regierung Brüning. Der Jungdemokrat Erich Lüth sprach in Dortmund in demselben Sinne und verlangte die Sammlung aller radikal-demokratischen Kräfte.

Schließlich wurde die für den 4. Mai nach Magdeburg angelegte Tagung des Reichsbundes der Jungdemokraten abgesehen, weil die maßgebenden Instanzen der demokratischen Partei in den nächsten Tagen selbst zusammentreten und vorher zu den schwebenden Fragen Stellung nehmen wollen. Die Verschlebung dieser Tagung soll auch damit zusammenhängen, weil sie der augenblickliche Bundesführer der Jungdemokraten, der Reichstagsabgeordnete Lemmer für die sozialrepublikanische Bewegung gewinnen wollte. Das ist einer jener vielen demagogischen Namen für den proagierten faschistischen Bürgerblock. Professor Hellpach sprach am Sonntag im demokratischen Wirtschaftsausschuh für den Freistaat Sachsen

und verlangte dabei die Verschmelzung der Volkspartei mit den Demokraten. Strejmann habe schon kurz vor seinem

Tode in Wismar mit dem Demokratenführer Koch-Weser darüber gesprochen.

Er forderte Schulz (DVP) und Koch auf, endlich zu handeln! Hellpachs Programm lautet:

Der Staat darf kein Subventionsstaat (d. h., kein Staat mit ausreichenden Löhnen und angemessener Unterstützung für Erwerbslose, Rentner usw.) sein, das bringe nur innere Demokratisierung mit sich.

Mit diesen Worten hat Professor Hellpach nur das Programm der Dulsberg und Co., das Programm des Verbanntes der deutschen Industriellen wiederholt. In der Sonntagsausgabe der „Vossischen Zeitung“ schreibt Julius Eiba: „Es kann nicht genügen, sich auf die bewaffnete Macht zu verlassen, auf die Massen der Sozialdemokratie, auf die preussische Polizei, auf das Reichsbanner, den Reichspräsidenten, auf Brüning oder Braun,“ man müsse

durch Zusammenfassung der staatsbejahenden Gruppen der Mitte die Grundlage für eine große nationale soziale Volkspartei schaffen.

Auch der sehr vorsichtige Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, hat in Königsberg kürzlich einen Artikel veröffentlicht, in dem er alle Parteien und Gruppen des deutschen Volkes, die sich auf den Boden aktiver Mitarbeit am Saate stellen, zu härterer Zusammenarbeit mit dem Ziel späterer engerer Bindungen auffordert. Damit wären wir also bei dem organisatorischen Umriß des Bürgerblocks,

der von dem Seekadetten Trevelyanus bis zu dem Reichsbannergeneral Häfing gebildet werden soll.

Inzwischen vollzieht sich derselbe Kampf um die Frage der Ablehnung oder Behauptung dieses Staatsapparates bei den Deutschen Nationalen, wie wir ihn vor wenigen Jahren bei der Deutschen Volkspartei erlebt haben. Doch was bei Strejmann Tragödie war, wird bei Hugenberg zur Farce.

Schon aus dem bisher Gesagten ergibt sich klar die Stellungnahme der Arbeiterklasse. Gegen die Sammlung der reaktionären Kräfte, für die Sammlung der revolutionären Kräfte unter der Führung der kommunistischen Partei! Das ist die Lösung!

Sozialdemokratische Jungarbeiter erklären:

„Unsere Führer verraten die werktätige Jugend“

Wie wir bereits berichteten, traten in einer überfüllten Massenversammlung der Berlin-Schöneberger Jungarbeiter, in der Bericht über den Reichsjugendtag in Leipzig erstattet wurde, vier sozialdemokratische Jugendliche, Mitglieder der SAJ, zum kommunistischen Jugendverband über. In der Diskussion traten zwei dieser Genossen auf und sprachen unter lebhaftem Beifall der Versammelten ihr Vertrauen zum kommunistischen Jugendverband aus. Ihren Uebertritt begründeten sie mit folgender Erklärung:

„Wir wissen genau, daß wir im Auftrage aller ehrlichen proletarischen sozialdemokratischen Arbeiterjugendgenossen am Reichsjugendtag in Leipzig teilgenommen haben. Das Entscheidende ist nicht, ob wir offiziell als Delegation gewählt wurden — zumal es klar ist, daß die mit dem Hauptvorstand und den SPD-Instanzen verbundene Leitung niemals eine Abstimmung über die Entsendung einer solchen Delegation zugelassen hätte. Wir sind nach Leipzig gefahren, um gemeinsam mit den übrigen Jungarbeitern aus dem Reich zu demonstrieren. Wir führen nicht nach Pörsch, weil wir doch wußten, daß in Pörsch niemals Beschlüsse gefaßt würden, die im Interesse der werktätigen Jugend sind. In der nächsten Woche werden zweifellos weitere Uebertritte von SAJ-Genossen in den kommunistischen Jugendverband bewirken, daß wir im Auftrage aller dieser und vieler anderer Genossen gefahren sind. Unser Ausschuh durch den Hauptvorstand zeigt, daß unsere Führer gegen die Einheitsfront der Arbeiter sind. Wir prangern hiermit vor allen SAJ-Mitgliedern das arbeitserfindliche Verhalten des Haupt- und Bezirksvorstandes an und fordern alle proletarischen SAJ-Genossen auf, diesen Führern den Rücken zu kehren und in den kommunistischen Jugendverband einzutreten.“

Wir können der Erklärung dieser sozialdemokratischen Jugendlichen nur zustimmen. Die Leute, die am lautesten schreien über die angebliche Spaltung der Arbeiterbewegung durch die Kommunisten, sie entlarven sich als Spalter bei jeder Gelegenheit. Für sie ist es ein auschlußwürdiges Verbrechen, wenn sozialdemokratische Jungarbeiter es wagen, gemeinsam mit den kommunistischen, den parteilojen, den unorganisierten Jungarbeitern zu demonstrieren.

Mit welcher schmutzigen Methoden die SPD arbeitet, zeigt ein Artikel, ausgerechnet der „linken“ Chemnitzer „Volkstimme“, die folgende unverhämte Verleumdung ausführt: „Keinem Menschen in der SAJ, Berlin-Schöneberg ist etwas davon bekannt, daß eine Delegation dieser Arbeiterjugendgruppe an dem kommunistischen Jugendtag in Leipzig teilgenommen hat. Die Photoaufnahmen (auf der die Delegation abgebildet ist, die

ihre Einkommen nur „ja“ oder „nein“ sagen dürfen, und im Plenum ein albernem Lachen zur Schau tragen, haben alle samt zwei Einkommen: als Abgeordneter und Sekretär, oder Redakteur oder Schriftsteller, so daß auch sie ein gesichertes Mindesteinkommen von jährlich 15.000 Mark haben, wozu die Speisen für Wahl- und Parteiarbeit kommen. Ueber die Rot des Proletariats sprechen sie mit derselben heuchlerischen Enttäuschung wie der deutschnationale Abgeordnete Behrens im Reichstag über die Wohnungsnot der Landarbeiter, die doch durch die Politik seiner Partei gefördert und nicht gemildert wird. So, wie der Prediger in der Kirche die Schlichtigkeit der Welt beklagt und verurteilt, jammern sie in Arbeiterversammlungen und Leitartikeln über die Ausbeuter, und wie er selbst sich ein gutes Einkommen im kapitalistischen Staate sichert und praktisch alles tut, selbst Kriegswaffen herzustellen, am den Kapitalismus gesund zu erhalten, haben sie ihren Wirtschaftsfrieden und Gesellschaftsfrieden mit dem angeblich wieder erstarrten Kapitalismus geschlossen.“

Reb. der „N. F.“ zeigt eine frühere Jugendgenossin, die schon vor Monaten wegen kommunistischer Spitzel aus der SAJ ausgeschlossen worden ist. (!)

Das Blatt weiß, daß dies nichts anderes als eine bewusste Lüge ist. Der Ausschuh der Genossin aus der SAJ erfolgte am 25. April durch den Hauptvorstand. Die sozialdemokratischen Jungarbeiter werden sich mit Abscheu von solchen Methoden ihrer Führer abwenden und durch den Eintritt in den KPD die rote Klassenfront stärken.

Erfolgreicher Streik gegen Nazi-Bluthund

Als in der Nacht des vergangenen Sonnabend zwei Arbeiter die Rathausstraße in Mariendorf entlanggingen, fiel plötzlich eine Horde Nazis über sie her und schlug mit Stahlruten und Schlagringen auf sie ein. Ein Arbeiter wurde so schwer mißhandelt, daß er zum Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er noch heute liegt.

Unter den Erwerbslosen auf dem Nachweis in Tempelhof bildete sich nach dem Bekanntwerden dieses Mordüberfalls spontan ein Demonstrationzug. Unter lebhaften Protestrufen gegen die Nazibanditen zogen sie nach dem Gartenamt, wo einer dieser Wegelagerer namens Schulz, Mariendorf, Ulsteinstraße 175, beschäftigt ist. Die Belegschaft trat sofort in den Streik mit der Forderung, diesen Mordbanditen sofort von der Baustelle zu entfernen. Nach geraumer Zeit mußte man sich wohl oder übel dazu entschließen, den Nazi zu entlassen.

Vor einem Klassenprozeß in Elberfeld

Am 6. Mai wird vor dem Schöffengericht Elberfeld gegen 19 Wuppertaler Arbeiter wegen Aufruhrs verhandelt werden. Sämtliche Angeklagten werden beschuldigt, Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet und Beamtenverletzung ausgeübt zu haben. Vier von ihnen wird außerdem noch Häufelsführerschaft zur Last gelegt. Ein Heer von Kriminalbeamten, Polizeioffizieren und Schupomannschaften wird als Zeugen auftreten. Die Angeklagten sollen an einer verbotenen antisakristischen Kundgebung im Oktober 1929 in Barmen teilgenommen haben. Das ist der Klassenjustiz Grund genug, eine Anklage zu konstruieren, die familiäre Aufnahmeparagrafen heranzieht und damit ein neues unerhörtes Klassenurteil erwarten läßt. Wir werden über die Verhandlung ausführlich berichten.

Mit Abbruch der geschäftlichen Beziehungen zur Thüringischen Staatsbank und der Vergebung aller Aufträge an nicht-thüringische Firmen wollen die Thüringer Warenhäuser die Halberstadt-Sondersteuer auf die Warenhäuser beantworten.

Nach dem Beispiel Erverings organisiert Fried bis zum 1. Juli Verhaftung der Thüringer Polizei. Dieser Ausbau der Polizeikräfte ist eine Maßnahme gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Konflikt zwischen den Baumwollkapitalisten von Lille und Mülhausen. Die nordfranzösischen Baumwollspinnereien haben angebroht, ihre Betriebe einen Tag in der Woche stillzulegen, falls die elässische Industrie bei der Verteilung der aus England eingeführten Baumwolle berücksichtigt wird.

Waldenburger Bergland

Am 1. Mai - heraus!

Unterbezirk Waldenburg

Hauptversammlungsplatz: Barbarastrasse am Bierhäuserplatz in Waldenburg, Abmarsch 9 Uhr.

Waldenburgerberg: Antreten 9 Uhr bei Weishebers Gasthaus in Blumenau. (Verlässliche Demonstration.)

Gottesberg: Antreten 7,30 Uhr auf dem Ring, Abmarsch 7,40 Uhr nach Waldenburg.

Waldenburgerberg: Gemeinsamer Abmarsch mit Gottesberg.

Waldenburgerberg: Antreten beim „Krug“, Abmarsch 7,00 Uhr nach Gottesberg.

Fellhammer: Antreten 7,45 Uhr, hinter Fellhammer, an der Brücke, Abmarsch mit Gottesberg.

Nieder-Germersdorf: Antreten 7,45 Uhr, an der „Friedenshoffnung“.

Waldenburgerberg: Antreten 8,15 Uhr, am „Edelstein“, Abmarsch 8,30 Uhr.

Siegen-Grube: Antreten 8 Uhr, an der Johannesbrücke, Abmarsch 8,15 Uhr.

Nieder-Salzbrunn und Ober-Salzbrunn: Antreten 7,30 Uhr, am „Biehring“, Abmarsch 7,45 Uhr.

Seitenberg: Schließt sich um 8 Uhr am Seitenberger Weg Nieder-Salzbrunn an.

Schwarzwasser: Antreten 7,00 Uhr, am Schullehacht, Abmarsch 7,15 Uhr über Reußenberg.

Neuberg: Antreten 7,30 Uhr, an der Brauerei, Abmarsch 7,50 Uhr.

Waldenburgerberg und Dittersbach: Antreten 8,00 Uhr, Grubenstraße, an der Waldenburgerberg. Abmarsch 8,10 Uhr.

Fuchsgrube und Weisklein: Antreten 7,45 Uhr, an der „Gemeinde-Mühle“, Abmarsch 8,00 Uhr.

Oberes Revier Waldenburg

Im Hotel „Waldau“, Gottesberg, um 19 Uhr, Matinee-Anstaltung. Eintritt 40 und 30 Pf.

Neurode

Vormittags 9 Uhr im „Weißen Adler“. Referent: F. Franz, Waldenburg.

Hausdorf

Um 20 Uhr „Zur guten Laune“ Versammlung. Ref.: Franz, Waldenburg.

Freiburg

Antreten am Spielplatz hinter der Brauerei.

Striegau

Am 30. April Antreten bei der „Stadt Breslau“ zur Demonstration um 18,30 Uhr. Anschließend spricht die ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reese. Am 1. Mai um 10 Uhr Platzkonzert. Um 14 Uhr Demonstration. Nachmittagsveranstaltung im Garten der „Stadt Breslau“. Abendveranstaltung in der „Bierquelle“, Gräben.

Schweidnitz

Von 11 bis 13 Uhr Platzkonzert, Seebadplatz. Um 13,30 Uhr am Scheiderplatz Antreten zur Demonstration.

Landeshut

Um 10 Uhr im „Kaisersaal“ Versammlung. Anschließend um 11,30 Uhr Demonstration. Um 20 Uhr im „Kaisersaal“ Abendveranstaltung.

Bergbauindustrie-Bürokraten in Aengsten

A. R. Was müssen sich doch die Bürokraten von der Auenstraße im Schweiß ihres Angesichts ab, um die Arbeiter von der Teilnahme an der kommunistischen Maidemonstration abzuhalten. Sie brauchen teils den Dred-Paul, um die Kumpels zu schrecken, teils schreiben sie selber; und was sie nicht alles schreiben. Aber selbst der größte Blödsinn wirkt nicht mehr. Neulich schrieben sie, daß die bösen Kommunisten „den Stubenbaronen große Summen Geld schenken“ wollen, weil sie zum Streik am 1. Mai aufrufen, anstatt Urlaub zu nehmen. Jeder Kumpel lacht da. Die Belegschaft der Melchiorgrube jedenfalls weiß es am besten, daß es gerade die sozialdemokratischen Betriebsräte a la Prause gewesen sind, die bei der Sammlung von Unterschriften auf die Mainurlaubsliste glänzend versagt,

ja sie direkt sabotiert haben. Dieser frühere Vorsitzende Prause hat sich aus der Hauptversammlung nicht sehen lassen, damit sich die Kumpels einzeichnen konnten. Vielmehr waren es die oppositionellen Betriebsräte, die Unterschriften für die Reformisten gesammelt haben! Der sozialdemokratische Zahlstellenleiter Bachmann-Dittersbach selbst zeichnete sich nicht auf der Mainurlaubsliste ein, sondern holte sich angeblich beim Steiger selbst Urlaub. Das sind die Leute, die schuld daran wären, wenn der Streik am 1. Mai nicht stattfände, denn sie haben sabotiert, um zu zeigen, daß unter roter Führung der 1. Mai nicht gefeiert wird. Jedoch werden sie kein Schwein haben.

Die Kumpels gehen am 1. Mai nicht zum Parteijubiläum der SPD, sondern mit der SPD demonstrieren!

Oberes Revier

„Stolz weht die Flagge...“

Um sich den Einwohnern des Oberen Reviers wieder einmal in glänzender Erinnerung zu bringen, veranstaltete das Reichsamt einen Kellamarsch. Zwei (!) Gruppen hinter der Jazzbandkapelle gaben ein herrliches Zeugnis von der „Stärke“ dieser Organisation, welche die kapitalistische Republik beschützen soll. Beschildert und verachtete torkelte dieses Häufchen Unglück durch die Straßen. Drei (!) Ortsgruppen (!) waren nötig, um diese „Maffen“ auf die Beine zu bringen.

Friedland. Es geht vorwärts. Vor einigen Tagen fand im „Anker“ die Generalversammlung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit statt. Nach einem Referat eines Preisleitungsmitgliedes folgte eine rege Aussprache. Die Vorstandswahl ergab die Wiedewahl. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch bekanntgegeben, daß ab 1. Mai das Preisbüro eröffnet wird. Trotz aller demagogischen Hege seitens des Zentralverbandes hat sich die Ortsgruppe gut entwickelt.

Vergebliches Liebeswerben. In Friedland fand eine öffentliche Werbeversammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen statt. Als Referent war der Gewerkschafter Peter aus Breslau erschienen. Auch Polizei-Bröde als Kreisleiter

war da. In der Diskussion sprach der ausgeschlossene Kollege Demly über die Unterschlagungen und die unfauleren Machenschaften des Hauptvorstandes. Er sprach wieder verweise nach seinen Freunden, der Polizei. Angeleitet von dem Verhalten Prause verließ die Mehrzahl der Besucher die Versammlung, so daß er mit dem Vorstand allein auf weiter Flur stand. Die Ausnahmeheine, welche für diese Versammlung bestimmt waren, will man, da keine anderweitige Verwendung da ist, als Stoffpapier benutzen.

Langwaltersdorf. Aus der Gemeindevertretung sei folgendes erwähnt: Die Gemeindesteuer wird wie bisher bis zum nächsten Etat erhoben. Gegen die Stimmen der SPD und SPD wurde beschlossen, den Laden im Gemeindegrundstück Nr. 107 zu belassen und keine Büroräume zu schaffen. Interessant war die Frage der Denkmalsbeihilfe. Der Schuhmacher Urban hat nebenbei geäußert. Er ist vor 50 Jahren auf dem evangelischen Friedhof beerdigt worden. Nun muß man sein Grab suchen. Diefür wurden gegen die Stimmen der SPD 20 Mark bewilligt. Unser Genosse Kunze hatte zwei Anträge eingebracht, welche man einfach „vergessen“ wollte. Erst auf Protest kamen sie zum Vorschein. Beide Anträge wurden abgelehnt — mit den Stimmen der SPD. Wir kommen auf diese Anträge noch zurück.

Striegau

Mit dem Gerüst abgestürzt

Am Sonnabend verunglückte der Arbeiter Hermann Grundmann, Helmstättenweg. Er hatte eine Renovierung an seinem Hause vorgenommen, dabei stürzte das Gerüst ein, und er zog sich Verletzungen zu. Der Arbeiter hat sich nach Feierabend sein Haus selbst gebaut, um eine menschenwürdige Wohnung zu haben. Nun hatte er keine Mittel, um die Renovierung von Fachleuten machen zu lassen.

Am 1. Mai nicht vergessen!

die Sammlung

Nun erst recht!

Rechnungen sind sofort abzurechnen. (Die Bezirksleitungsreferenten sprechen, an diese.)

Einheitsverband als „Kampforganisation“

Faschingsbälle, Experimentalvorträge, Besuch von Dorpmüllers Geburtstagsfeier — das sind die Aufgaben der reformistischen Eisenbahnerbürokratie

Hallo! Vergiß nicht Karten zu nehmen für Sonnabend, den 8. März 1930

ZUM **BAUERNBALL** **DORPMÜLLERS** **SPORTPALAST**

Beginn 20 Uhr
Ortsgruppe Berlin
Einheitsverband Eisenbahner Deutschlands

Eintritt: 1 Mark.

Immer mehr versuchen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die Gewerkschaften in den bürgerlichen Sumpf zu führen. An der Spitze dabei steht der Einheitsverband der Eisenbahner. Scheffel und Germann, die beiden Vorstandsmitglieder des ÖGE, betrachteten im

letzten Jahr als ihre Hauptaufgabe, sich in der Unterwürfigkeit unter Dorpmüllers Diktat nicht überheben zu lassen. In Dorpmüllers Geburtstag gingen sie mit einem Blumenstrauß in des Gewaltigen Reich und gratulierten ihm. Gratulierten ihm, weil er es so glänzend verstand, die Ausbeutung der Eisenbahner ins Unermeßliche zu steigern und zehntausende Eisenbahner auf Straßenpflaster warf.

Die Dresdener Ortsverwaltung des ÖGE veranstaltete Experimentalvorträge, wozu sie auch die Frauen der Eisenbahner einlud. Ein Geistesherd sollte den Eisenbahnern weisagen, daß sie „herrlichen“ Zeiten entgegengehen.

Die Berliner Ortsverwaltung des ÖGE rief zu einem großen Faschingsball auf und glaubte dadurch, den „Kampf der Eisenbahner gegen Dorpmüller“ zu organisieren. Um alle Eisenbahner von diesem wichtigen Abend zu informieren, gab man Flugblätter heraus. (Siehe Illustration!) Ja, die Reformisten verstehen, das Geld der Mitglieder „aufbringen“ anzuwenden. Eine Mark Eintritt verlangt man extra noch, denn so ein bürgerlicher Kummel kostet Geld.

Derweilen können die Eisenbahner hungern. Dorpmüller ordnet die Schließung einiger Werkstätten an. Verschärft wird die Rationalisierung durchgeführt, die Gehälter gekürzt. Alles geschieht mit Zustimmung der reformistischen Bürokratie und der reformistischen Haupt- und Bezirksbetriebsräte. Jetzt vor den Betriebsräten werden die Reformisten versuchen, in zehntausenden von Flugblättern den Arbeitern weiszumachen, daß der ÖGE die einzige „Kampforganisation“ der Eisenbahner sei und seine ganze Kraft einsetzen werde, gegen die Massenentlassungen und die Verschlechterung der Lebensbedingungen der Eisenbahner. Glaubt ihnen kein Wort! Nach der Wahl wollen sie nichts mehr von ihren Versprechungen wissen, da geht es weiter im bürgerlichen Sumpf. Eisenbahner, merkt euch dies. Laßt euch nicht einfüßen! Erkennt, daß eure Interessen nur von der revolutionären Gewerkschaftsopposition vertreten werden, daß einen ernsthaften Kampf um eure Forderungen nur die revolutionären Betriebsräte führen. Sorgt dafür, daß alle Eisenbahner am 11. und 12. Mai nur die Liste mit dem Antwort wählen:

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen!



Wenn Sie zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. **IMI** rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert **IMI** im Augenblick. Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsöckeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich **IMI** vortrefflich. **IMI** spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

IMI Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

10 LITER AUF 50 LITER
MIT WARMEM WASSER



Rund um den Erdball

Christliche Sadisten als Jugendpeiniger

Drei Prügelhelden der „Inneren Mission“ zu Gefängnis verurteilt

Newmünster, 29. April. Das große Schöffengericht Newmünster verurteilte die „Jugendberater“ Hindars, Christopher und Remble vom Erziehungsheim Dallenberg in Dicklingen (Hollstein) wegen vorsätzlicher und gefährlicher Körperverletzung, begangen an ihnen anvertrauten Jugendlichen, zu Gefängnisstrafen. Es erhielten Hindars, als der Leiter dieser Erziehungsstätte und am schwersten belastet, 2 Monate Gefängnis, Christopher und Remble je 4 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Durch diesen Prozeß ist wiederum, wie schon so oft in den letzten Jahren, in die finsternen Ecken einer Erziehungsstätte hineingeleuchtet worden. Und was hier an das grelle Licht des Tages gejerzt wurde, zeigte aufs Eindringlichste, daß alle wohl-

nicht geschlagen wurden, waren sie auch allen Säunen ihrer Peiniger ausgesetzt. So zwang man einen kranken Jungen, einen Bettmäßer, statt ihn in ärztliche Behandlung zu geben, dazu, jeden Morgen, selbst bei kältestem Wetter,

die seuchte Matratze solange mit gestreckten Armen aus dem Fenster zu halten, bis sie trocken war.

Haushiebe und Schläge mit dem eichenen Handstock waren dann regelmäßig die Folge, wenn der arme Junge ermüdet die Matratze fallen ließ. Als einer dieser ebenfalls als Zeuge auftretenden Jugendlichen sich einmal durch die Flucht aus dieser Hölle retten wollte, aber wieder eingefangen wurde, erhielt er vom „Erzieher“ Christopher, in eine abgelegene Scheune geschleppt, Prügel, bis das Blut in Strömen floß. Einem anderen Jungen wurde die Erlaubnis verweigert, eine Notdurft zu verrichten, so daß dieser schwer an Darmentzündung erkrankt, ins Spital eingeliefert werden muß.

Eine besonders empörende Rolle spielte in der Rolle dieser „Erzieher“ der Anstaltspfaffe: Als sich die geprügelten Jungen einmal bei ihm beschwerten, daß sie mit einem eichenen Krüdenstock verprügelt worden wären, gab dieser „Seelsorger“ die gynische Antwort:

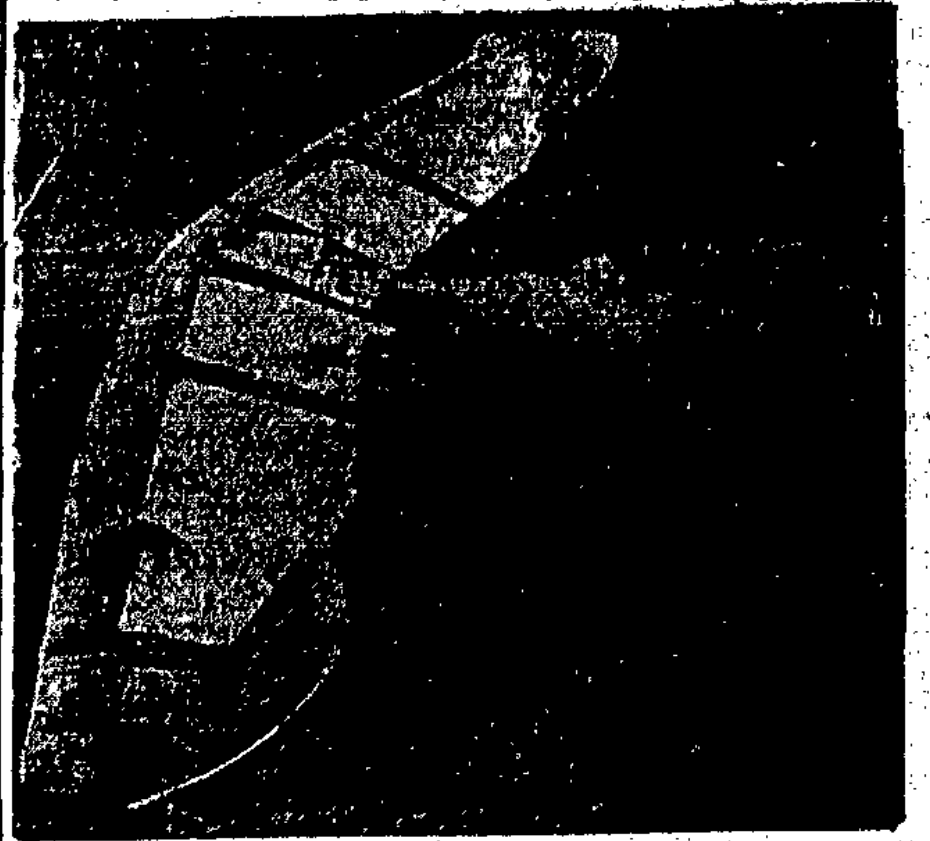
„Da war wohl kein anderer Stod da.“

Und was gaben diese christlichen Sadisten als Entschuldigun für ihre Gemeinheiten an? Entlastungszeugen Ebsen sagt wörtlich: „Die Erzieher mußten versuchen, sich durchzusehen und da man eh nicht dazu die geringste Fähigkeit hatte, versuchte er es mit Prügeln. Jeder wollte doch sein Brot behalten.“

Ein als Sachverständiger geladener Direktor eines anderen Erziehungsheims erklärte, die drei Angeklagten nicht nur für vollkommen unfähig, das Amt eines Erziehers zu bekleiden, sondern machte besonders auch die leitenden Instanzen der „Inneren Mission“ für die Zustände in dieser Institution verantwortlich.

Die oben erwähnten lächerlich geringen Gefängnisstrafen für die drei Jugendpeiniger sind eine Verhöhnung der gequälten Jugendlichen, die vielleicht für ihr ganzes ferneres Leben durch die erduldeten Mißhandlungen und Schikanen unglücklich gemacht sind. Aber dieses Klassenurteil zeigt ferner, daß die herrschende Klasse nicht imstande ist, das Erziehungsproblem proletarischer Kinder nach ihren eigenen „humanistischen“ Grundsätzen zu lösen. Erst die siegreiche Arbeiterschaft wird, wie die vorbildlich geleiteten Kinderheime und Erziehungsschulen in Sowjetrußland beweisen, aus den Erziehungsheimen wirkliche Erziehungsheime gestalten.

Neues Raketenflugzeug



Dem bekannten Flieger Espenlaub ist es nach vielen Versuchen endlich gelungen, ein schwanzenloses Flugzeug zu erfinden, das mit Raketenantrieb ausgestattet ist. Ein Probeflug, der rund um den Düsseldorf-Flugplatz führte, fiel zur vollsten Zufriedenheit des Erfinders aus. Das Flugzeug entwickelte hierbei eine Geschwindigkeit von 90 km. Zur Entzündung gebracht wurden Raketen von 6 Sekunden Brenndauer und 300 Kilo Schubkraft.

Indischer Flußdampfer vom Cylon erfaßt

280 Passagiere vermißt

Kalkutta, 29. April. Während eines gewaltigen Zyklons ist auf dem Fluß Jamuna in Ostbengalen der indische Flußdampfer „Ceylon“ gesunken. Von den 300 Passagieren, die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20 als gerettet gemeldet. Man befürchtet für die anderen 280 Passagiere das Schlimmste.

gemeinten „Reformversuche“, eine „humanere“ Erziehungsmethode herbeizuführen, an der stierhaftesten reaktionären Eifertigkeit christlich-sadistischer „Erzieher“ auf der ganzen Linie scheitern.

Was in diesem Prozeß die mit dicken eichenen Handstöcken oder mit geballten Fäusten mißhandelten Jugendlichen ausagten, ist geradezu unvorstellbar. Nicht nur, daß die Unglücklichen, die diesen Sadisten der „Inneren Mission“ auf Gnade und Ungnade ausgeliefert waren,

in Einzelzellen, die kleiner als wirkliche Zuchthauszellen waren,

eingesperrt waren und bei der geringsten Kleinigkeit mit dicken eichenen Handstöcken verprügelt oder mit den Fäusten ins Ge-

Meuterei im Brandzuchthaus Columbus

Das Dach der Sträflingshölle abgedeckt — Arbeitsverweigerung der Ueberlebenden — Maschinengewehre und Tränengasbomben gegen die bis aufs Blut gepeinigten Gefangenen

New York, 29. April. Durch den entsetzlichen Tod ihrer Mitgefangenen und durch den nach der Brandkatastrophe aufs höchste gestiegenen Terror der Zuchthausdirektion zum äußersten getrieben, verweigerten die Ueberlebenden der Zuchthauszelle Columbus seit mehreren Tagen jede Arbeit. Und als dann noch vor einigen Tagen bekannt wurde, daß etwa 30 zum Tode verurteilte Sträflinge der Reihe nach auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden sollten, schlug die Empörung der Gefangenen helle Flammen. In einer verzweifeltsten Solidaritätsaktion rissen sie in der Nacht zum Dienstag das Dach eines Flügels der Strafanstalt vollkommen auf, um auf diesem Weg der Hölle zu entfliehen.

Der Zuchthausdirektor, der, wie wir bereits berichteten, sich verschworen hatte, die „Ruhe“ unter allen Umständen wieder herzustellen, auch wenn er neben jedem Gefangenen einen Soldaten mit aufgeschuldetem Bajonett stellen mußte, alarmierte ein großes Truppenaufgebot, das

mit Tränengasbomben und Maschinengewehren rücksichtslos gegen die Gefangenen vorging.

Durch das Werfen von Tränengasbomben erlitten viele Gefangene schwere Vergiftungserscheinungen, so daß die Erregung — wenn überhaupt noch möglich — weiter gesteigert wurde.

Auch die Zudeckungsmaßnahmen der Zuchthaushelfer, durch erhöhte Essenrationen und durch Gewährung von Rauchwaren, die Gefangenen zu „beruhigen“, scheiterten. Die Gefangenen lehnen nach wie vor die Annahme des „Zudeckbrottes“ ab und verlangen die Begnadigung der „Todessträflinge“ und ihre eigene Ueberführung in menschenwürdige Räume. Da die entmenschte Direktion diese berechtigten Forderungen mit kaltem Hohn abgelehnt hat, ist händlich mit einem neuen Blutbad zu rechnen.

Wieder ein Neger gelyncht

Weil er eine weiße Frau angelächelt hat

New York, 28. April (Note-Gilse-Bericht). In der Nähe von Locust Grove in Galvestone wurde die Leiche eines Negers, der als Zugbegleiter in einem Pulman-Eisenbahnzug arbeitete, an einem Baume hängend aufgefunden.

Obgleich die Regierung sofort eine „Untersuchung“ versprach, geschah nichts, um diesen neuesten Lynchmord aufzuklären. Die Arbeiterschaft des Ortes, die über dieses Verbrechen in starke Erregung geriet, nahm dann selbst die Untersuchung in die Hände. Tatsächlich wurde einwandfrei ermittelt und von zwei Arbeitskollegen des Ermordeten bestätigt, daß der Gelynchte von einer Gruppe Männer aus dem Zuge gefolgt und unter Mißhandlungen abgeführt wurde. Wie die Untersuchung ferner ergab, soll der Grund für diesen Lynchmord darin zu suchen sein, daß der Neger eine weiße Frau im Zuge angelächelt hat. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

„Setz her — oder ich schicke!“

In dem berühmten New Yorker Nachtlokal „Die Engelische“ drang in der Nacht zum Sonntag ein Unbekannter ein, der mit erhobenem Revolver die Drohung ausrief: „Setz her, oder ich schicke!“ Die drei Brüder, die das Nachtlokal leiteten, wollten dem unangebetenen Gast tatsächlich zu trinken geben, forderten ihn jedoch auf, zuerst das Schießpulver einzusetzen. Als Antwort schloß der Unbekannte jedoch in aller Seelenruhe zwei der Brüder nieder und vermundete den dritten schwer. Bevor die entsetzten Gäste eingreifen konnten, war der Mörder im Dunkel der Nacht wieder verschwunden.

Vater und Sohn in der Riesgrube verschüttet

In Tullahoma bei Paducah in Döpreage wurde der 53jährige Besitzer Handwörter und sein 15jähriger Sohn beim Graben

in einer Riesgrube durch nachrückende Erdmassen verschüttet. Man wurde auf das Unglück dadurch aufmerksam, daß das Fuhrwerk der beiden Verschütteten lange Zeit unbesetzt und unbeaufsichtigt neben der Riesgrube stand. Die beiden Leichen konnten geborgen werden.

Schwerer Autounfall — 2 Tote, 4 Schwerverletzte

Bei Rouff in Mittelfrankreich ist ein mit sechs Amerikanern besetztes Auto in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren. Zwei Insassen wurden sofort getötet, die übrigen vier schwer verletzt.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn

Bei einem Bahnübergang auf der Strecke Neapel—Cantello wurde am Dienstag morgen ein mit neun Personen besetztes Auto vom Eisenbahnzug erfaßt. Zwei Personen wurden dabei getötet, zwei lebensgefährlich und sechs leichter verletzt.

Brand in einem Moskauer Theater

Am Montag abend brach im Moskauer „Dramatisches Theater“ nach Schluß der Vorstellung aus noch nicht bekannten Ursachen ein Brand aus, dem wertvolle Dekorationen zum Opfer fielen. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

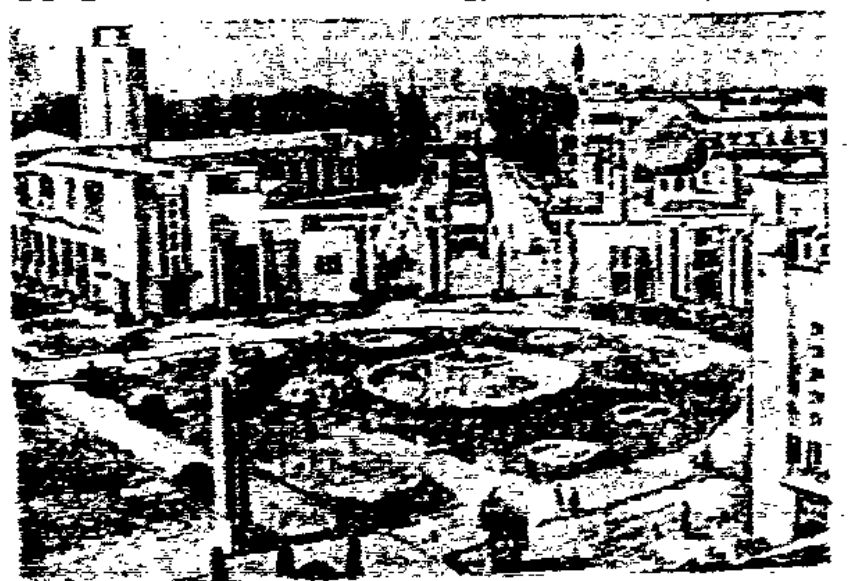
Explosion auf Vanderbilt's Privatjacht

Die mit verschwenderischem Luxus ausgestattete Privatjacht des amerikanischen Milliardärs Vanderbilt, die im Hafen von New York ankernd, ist durch Explosion eines Gasolinbehälters in die Luft geflogen. Eine gewaltige Feuersäule, begleitet von donnerähnlichem Getöse, war weithin sichtbar.

Erdbeben in Neapel

In der Nacht zum Sonntag wurde in Neapel ein heftiges Erdbeben verspürt, das unter der Bevölkerung große Furcht hervorrief. Auch in der Provinz Neapel sowie in Salerno und anderen Orten wurden heftige Erdbeben wahrgenommen.

Weltausstellung Antwerpen



In Antwerpen ist vor einigen Tagen die Weltausstellung eröffnet worden. 23 Völker sind auf der Ausstellung mit ihren Erzeugnissen vertreten. Die Hauptgebiete sind: Kolonien, Schifffahrt, flämische Kunst. Unser Bild gibt einen Gesamtblick auf das Ausstellungsgelände.

Die Kommunistische Internationale ruft

An die Proletarier aller Länder!

An die unterdrückten Völker der ganzen Welt!

Genossen! Die um sich greifende Wirtschaftskrise läßt immer krasser die Widersprüche zutage treten, von denen die kapitalistische Welt zerrissen wird. In nichts zerrinnen die praktischen Behauptungen der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Lakaien über die unerschöpflichen Kräfte des Kapitalismus, über seine Organisationsfähigkeit und schöpferische Macht. Die Bourgeoisie ist bereits machtlos, dem beginnenden Jesfall der kapitalistischen Weltwirtschaft Einhalt zu gebieten, aber sie ist immer noch imstande, Millionen und aber Millionen von Arbeitern und Bauern zu einem Dasein zu verdammen, das ihnen nur Hunger und Tod bringt. Das ganze Tun und Treiben der Bourgeoisie in allen Weltteilen, in den Metropolländern und in den Kolonien ist nur darauf berechnet, sich auf Kosten der Werktätigen aus der Krise herauszuwinden. Rasend schwellen die Profite an, die die Finanzmagnaten aus der Krise ziehen, während die Arbeiter zu Hunderttausenden aus den Betrieben gestossen werden.

Zwanzig Millionen Erwerbslose

Opfer der Krise und der kapitalistischen Nationalisierung, liegen auf der Straße. In derselben Zeit treibt das Finanzkapital ungeheure Massen von der Agrarkrise zugrunde gerichteten Bauern von ihrer Scholle und stößt sie hinein in das Heer der Erwerbslosen und Paupers.

Immer schwerer wütet der faschistische Terror. Die bürgerlichen, darunter auch die sozialdemokratischen Regierungen, gehen in brutaler Weise gegen die Arbeiter und Bauern vor. Sie mordeten mit und ohne Gerichtsverhandlungen. Sie schleichen auf streikende Arbeiter, auf die Reihen von Demonstranten, auf protestierende Bauern, auf die Kolonialsklaven. Überorts sind sie bestrebt, in erster Linie die revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse, die kommunistischen Parteien, zu vernichten.

Arbeiter, erkennt ihr nicht die Führer der II. und der Umstürzamer Internationale unter den Helfern, die in Berlin und London, in Newyork, in Südamerika, in China, in Indien, in Indochina und in Afrika das Gewehr auf das Proletariat richten?

Fieberhaft nimmt das Betrübten der imperialistischen Mächte zu. Trotz des allgemeinen Rückganges der Produktion, arbeitet die Kriegsindustrie in allen kapitalistischen Staaten mit größter Anspannung. Der schmutzige Krudel der durch und durch verlogenen, angebliden „Friedens“-Pakte ist nur ein Deckmantel für die Vorbereitung und den Aufmarsch der Kräfte zu neuen imperialistischen Kriegen. Kein Erdteil, wo nicht der Kampf der Vereinigten Staaten und Großbritanniens um die Weltbeherrschung, der den Brennpunkt der internationalen Gegenläge in der kapitalistischen Welt bildet, unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise eine noch nicht dagewesene Spannung erreicht hätte. Kein Punkt am Stillen Ozean, wo nicht die Interessen und Appetite Washingtons und Londons in der unversöhnlichsten Weise zusammenprallen.

Das Bandoneer-Flottenabkommen ist ein neues Werkzeug des Krieges, und jeder der Beteiligten heilt sich mit Aufbietung aller Kräfte, es zu seinen eigenen militärischen Zwecken auszunutzen.

Der Young-Plan forciert unter dem Druck des sich immer mehr zuspitzenden Kampfes um die Absatzmärkte die militärischen Zusammenstöße zwischen den imperialistischen Gruppierungen. Die Gefahr einer bewaffneten Austragung des französisch-italienischen Wettstreits ist im Mittelmeer so gewachsen, daß die Imperialisten und die Führer der II. Internationale nicht mehr imstande sind, sie zu verheimlichen.

Auf diese Weise wird die Menschheit immer rascher in den Strudel der Machinationen zur Organisierung

neuer imperialistischer Kriege

hineingerissen: Die Scharlatane der II. Internationale sind eifrig bemüht, die Wachsamkeit der Arbeiter durch ihr pazifistisches Geschwätz einzuschläfern. Die faschistischen Demagogen versuchen die rückständigsten Schichten durch die Perspektive eines „vorteilhaften“ Krieges zu verlocken.

Werttätige, gebt sowohl den einen wie den anderen den Laufpaß. Waren es nicht dieselben Reden, die ihr und eure Väter zu Beginn des imperialistischen Krieges 1914, der Millionen und aber Millionen Menschenopfer gefordert hat, zu hören bekommen habt?

Die Bourgeoisie erblickt in neuen imperialistischen Kriegen den einzigen Ausweg aus der heutigen Krise des Weltkapitalismus. Aber die Aktivität des internationalen Proletariats und die wachsende Macht der Sowjetunion erschwert den Imperialisten die Verwirklichung ihres Planes der Neuaufteilung der Welt. Die Hoffnungen der Weltbourgeoisie auf die Vernichtung der Sowjetmacht durch die Politik der wirtschaftlichen Blockade und der Schädigungsarbeit, durch die Politik der Bedrohung und Gewalt, sind widerlegt worden durch die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion.

Dank der festen Ausdauer und kampfschlossenen Unerschütterlichkeit der Werttätigen der Sowjetunion, dank ihrer entschlossenen und konsequenten Friedenspolitik und gleichzeitiger Bereitschaft, bei der ersten sich einstellenden Notwendigkeit den Käufern und Provokateuren die gebührende Abfuhr zuteil werden zu lassen, ist es der Sowjetunion gelungen, die Ueberfälle der Imperialisten zurückzuschlagen und den friedlichen sozialistischen Aufbau weiter fortzuführen.

Niemals noch hat das internationale Proletariat einen so lebendigen Beweis dafür erhalten, daß es nicht nur reif ist zum Sturz des Kapitalismus, sondern auch zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, wie durch den Triumph des seiner Verwirklichung entgegengehenden

Fünfjahresplanes

der Volkswirtschaft der Sowjetunion. Die zurückgeworfenen und niedergebalteten Bauernmassen der kapitalistischen Staaten, wie die zur Verweisung getriebenen Kolonialmassen sehen, daß im Lande der proletarischen Diktatur die Millionen der Kleinbauernwirtschaften, auf Grundlage der raschen Hebung ihres materiellen und kulturellen Niveaus durch den Kollektivwirtschaftsaufbau, teilnehmen an der grandiosen sozialistischen Umgestaltung.

Gerade deshalb rufen die Organisatoren der imperialistischen Kriege immer lauter und herausfordernder mit dem Säbel

gegen die Sowjetunion. Gerade deshalb sehen die herrschenden kapitalistischen Oligarchen in Polen, Rumänien und anderen von ihnen beherrschten Ländern Regierungen ein, die bereit sind, für den militärischen

Feldzug gegen die Sowjetunion

widerprüchlichen Kanonensputz zu liefern. Gerade deshalb verschweigen die sozialdemokratischen Verleumder und Provokateure, für die die gewaltigen Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion einen Schlag ins Gesicht bedeuten, den Arbeitern die Verstärkung der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion und Beteiligen sich hinter ihrem Rücken otto an der Vorbereitung dieses Krieges.

Ihr alle, Arbeiter und Werttätige, steht auf der Wacht der ersten Republik der Arbeit, steht auf der Wacht der Sowjetunion, eures sozialistischen Vaterlandes.

Die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Söldlinge sind am 1. Mai des letzten Jahres in brutaler Weise über die revolutionären Demonstrationen hergefallen. Die Bourgeoisie hoffte, durch diesen Überfall

den revolutionären Aufschwung der Arbeiterbewegung

aufzuhalten. Ihre Hoffnungen wurden enttäuscht. Auf das hemmungslose Wüten des Terrors antworten die Arbeiter mit

Die revolutionären Reserven sind im Anmarsch

Das Proletariat Chinas hat sich von den Schlägen der Konterrevolution erholt, es ist im Kampfe gegen den Weltimperialismus gewachsen, hat seine Kräfte gestärkt und erhebt sich nunmehr zu neuen revolutionären Kämpfen. Zahlreiche Arbeiterparteien chinesischer revolutionärer Bauern helfen in einer Reihe von Bezirken das rote Banner der Sowjets. Das junge indische Proletariat, das in den großen Streiks und Demonstrationen Kampferfahrungen sammelt und die verräterischen Manöver der indischen bürgerlichen Parteien entlarvt, bereitet sich zu einer welthistorischen Mission vor, die Hunderte Millionen unterjochter Bauern gegen den räuberischen britischen Imperialismus in den revolutionären Kampf zu führen. Immer deutlicher dringt das Donnerrollen der Klassenkämpfe in Südamerika an die Ohren der Welt. Ein neuer Aufbruch aus den Reihen der sich gegen die imperialistische Unterdrückung erhebenden Regier Afrikas strömt den revolutionären Reserven zu.

Proletarier aller Länder! Die Kommunistische Internationale ruft euch auf, den 1. Mai, den Tag der internationalen proletarischen Solidarität, durch revolutionäre Massenaktionen, durch Massenstreiks, Massendemonstrationen, je nach den konkreten Verhältnissen, zu begehen. Sie ruft euch unter ihre Fahnen zum entschlossenen Kampf gegen die um sich greifende Offensive des Kapitalismus, gegen die ins Ungeheure wachsende Ausbeutung, gegen die entsetzliche Erwerbslosigkeit, gegen den vertieften Faschismus, gegen die kommenden neuen imperialistischen Kriege. Die Kommunistische Internationale ruft euch auf, eure Kampfbereitschaft zu verstärken und energisch für die Verteidigung der Sowjetunion einzutreten, gegen die die imperialistischen Oligarchen und ihre Helfershelfer, die päpstlichen und faschistischen Sozialdemokraten, fieberhaft zum Feldzuge rufen.

Arbeiter! Ruht die Situation der Wirtschaftskrise aus, unterstützt mit Aufbietung aller Kräfte die Millionen Erwerbslosen und festigt damit das Heer des Proletariats. Organisiert eure Reihen zum Sturz des Kapitalismus, für die sozialistische Revolution. Schließt euch um die kommunistischen Parteien zusammen!

Südkina im Feuer des Partisanenkrieges

Vierzehn rote Armeekorps in den Südprowinzen — Vormarsch auf Kanton

Shanghai, 28. April. Die Bauernrevolution in China nimmt in den letzten Wochen einen gewaltigen Aufschwung. In Südkina, wo es Anfang Februar acht rote Bauernarmeen gab, stehen jetzt 14 rote Armeegruppen. Neue Bauernarmeen wurden gebildet in West-Hupeh aus den aufständischen Soldaten Tchangsalais, in Ost-Hupeh, in Süd-Yunnan, im Bezirk Linhai (Provinz Tschichuan) und im Bezirk Chantun (Provinz Kiangsu).

In 38 von den 78 Bezirken der Provinz Tschichuan, die bisher noch von der Agrarrevolution verhältnismäßig unberührt geblieben war, sind die Bauern in den Aufstand getreten. Die Städte Linhai, Pinjan, Sanjan, Mau, Schichuan und Tschu befinden sich in der Hand der aufständischen Bauern. Ende März wurde die Stadt Linhai von der roten Armee besetzt. Gegenwärtig wird um die Stadt Kinsjo gekämpft.

In der Provinz Kwangsi (die an Indochina grenzt) wurde die Sowjetmacht errichtet. In der Provinz Kiangsu haben Bauernpartisanen, die ursprünglich nur 300 Mann stark waren, 100 000 Bauern in den Aufstand geführt. Die Bezirke Zukau, Taijin und Schugau werden von den Aufständischen beherrscht.

Das Hongkonger englische Blatt „Hongkong Telegraph“ meldet, daß zehn Bezirke der Provinz Fukien von der kommunistischen Armee erobert wurden. Die rote Armee marschiert gegenwärtig auf Swatun, Tschantschun und

zur Erweiterung der Front des proletarischen Kampfes; auf die Zuschauergalerie gegen die Streiks — mit der Verstärkung des Streikampfes; auf den Streikbruch der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten — mit der Organisierung von Streikaktionen, mit der Wahl roter Betriebsräte, mit der Verankerung des revolutionären Gewerkschaftsopposition, mit dem Aufbau neuer Gewerkschaften. Die Streikbewegung, die immer entschlosseneren Charakter annimmt, wird zur großen Schule des revolutionären Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie und ihren Staat.

Die Demonstration vom 1. August 1929, dem internationalen Tag des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, und die Demonstration vom 6. März 1930, dem internationalen Tag des Kampfes gegen die Weltimperialisten, haben den Ruf der kommunistischen Parteien aufgenommen. Sie haben vor den Augen der breiten werttätigen Massen die Kriegserklärung der Finanzoligarchie und der sozialdemokratischen Führer entsandt. Die Bourgeoisie und ihre sozialistischen Minister wollten die Arbeiterklasse spalten, die Erwerbslosen gegen die im Betrieb stehenden Arbeiter ausspielen. Die März-Demonstration hat diese verwerflichen Pläne zunichte gemacht.

Die Demonstranten von Detroit und Newyork haben die eitle Bourgeoisie der Vereinigten Staaten und ihren Marktschreier Hoover in Angst versetzt. Die Demonstranten von Berlin und London rufen den sozialdemokratischen Regierungen MacDonalds und Hermann Wüllers die Maske vom Gesicht gerade in dem Augenblick, als diese mit ihrer Bourgeoisie über die verstärkte Ausplünderung der im Betrieb stehenden und der Erwerbslosen verhandeln. In allen Teilen der Welt kämpfte der aktivste Teil der Arbeitermassen während der Demonstrationen heldenhaft gegen die Gewerkschaften und Polizeihandeln.

Arme Bauern und werttätige Massen des fernen Ostens! Nur im Kampfbündnis mit dem revolutionären Proletariat werdet ihr die wachsende Unterdrückung durch die Kapitalisten und Großgrundbesitzer abköpfen. Beschleitet unter der Führung des Proletariats den Weg des freudigen Kampfes um den Sozialismus! Lernet von den Kämpfen der Oktoberrevolution, lernet von den Mitgliedern der Kollektivwirtschaften der Sowjetunion!

Unterdrückte Völker der Kolonien! Bereinigt euch im revolutionären Kampf für den Sturz der Macht der imperialistischen Räuber und ihrer feudalkapitalistischen Verbündeten in eurem Lande! Schließt euch enger zusammen mit der revolutionären Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder!

Ihr alle, Werttätige und Unbeschäftigte! Denkt an die Opfer und Schreden des imperialistischen Krieges! Wartet nicht ab, sondern schließt euch euer auf die Verwirklichung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg aller Werttätigen gegen eure eigene Bourgeoisie! Organisiert euch aktiv zur Verteidigung der Sowjetunion!

Arbeiterkinder! Eure Vorhut stellt mutig und unerschrocken die revolutionäre Front. Kämpft gegen die aus Kinder wachsende Knochenhand des Hungers! Stößt die Bolzen- und Mörser zum revolutionären Kampf!

Proletarische Jugend! Die kapitalistische Nationalisierung jermüht eure jungen Kräfte. Euch in erster Linie planen die Imperialisten auf die Schlachttank des Krieges zu werfen. Hinhaltet in die vordersten Reihen des revolutionären Massenkampfes!

Es lebe der revolutionäre 1. Mai!
Es lebe die proletarische Einheitsfront!
Nieder mit der kapitalistischen Nationalisierung!

Es lebe der Siebenkandentag!
Es lebe die Sowjetunion — das Vaterland der Werttätigen aller Länder!

Nieder mit dem Hoch des Imperialismus — es lebe die volle Befreiung der Kolonien!
Nieder mit den imperialistischen Kriegen — nieder mit dem Kapitalismus!
Es lebe die sozialistische Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

Swatun, die drei wichtigsten Städte der Provinz Kwangtung. Die Eroberung dieser Städte würde unmittelbar den Fall von Kanton nach sich ziehen. In Chailin und Suifu rufen die Arbeiter in Erwartung der roten Armee zum Aufstand.

Die chinesischen Kapitalisten und Großgrundbesitzer flüchten aus den Aufstandsgebieten. In Hongkong befinden sich bereits 24 000 konterrevolutionäre Flüchtlinge.

Revolutionäre Jugendarbeit in China

Cherbin, 29. April. Der Antimperialistische Jugendbund hat seine Tätigkeit erheblich verstärkt, sein Einfluß erstreckt sich hauptsächlich auf die chinesischen Studenten der Nordmanchester- und die jungen Arbeiter der Südmanchurei. Der Antimperialistische Jugendbund und der „Verband zum Kampf um Freiheit“ gaben in Cherbin Flugblätter heraus, die an der Politik der Kuomintang scharfe Kritik üben und folgende Forderungen aufstellen: Rede- und Koalitionsfreiheit, Wiederherstellung der vor kurzem geschlossenen Schule für Sozialwissenschaften; Freilassung der verhafteten chinesischen Studenten und Arbeiter, Kürzung des Arbeitstages und Lohnerhöhung.

Die Behörden geben bekannt, daß sie „außerordentliche Maßnahmen“ getroffen haben, um die revolutionäre Agitation unter der Jugendarbeiterschaft zu unterbinden.

Niederschlesien

Der 1. Mai im Verbreitungsgebiet Niederschlesien

Wrocław 9 Uhr. — 10 Uhr. Anreden zur Demonstration. Große Veranstaltung im Konsortium, Arbeiterpark, ...

Wrocław 10 Uhr. — 11 Uhr. Anreden auf dem Ressourcenplatz zur Demonstration. ...

Sagan 10 Uhr. — 11 Uhr. Anreden auf dem Lindenplatz Kundgebung der revolutionären Arbeiterbewegung ...

Haynau 6 Uhr. — 7 Uhr. Anreden der Arbeiterchöre ...

Liegnitz 8 Uhr. — 9 Uhr. Demonstration. Abmarsch von ...

Glogau 7 Uhr. — 8 Uhr. Demonstration auf dem Dominikanerplatz ...

Hirschberg 9 Uhr. — 10 Uhr. Anreden ...

Herzberg 8 Uhr. — 9 Uhr. Demonstration durch den Ort. Anreden ...

Unterschlagungen eines Bahnbeamten

Die Reichsbahnkammer verhandelte am Montagmorgen gegen den ... Unterschlagung eines Bahnbeamten ...

Sprottau

Ein Fausttyran in Mallnig
In Mallnig wohnt ein 68-jähriges Rentnerpaar, das unter der Tyrannei seines Hauswirts viel zu leiden hat ...

Bunzlau

Genosse Erich Wehner, Altmartau, gestorben.
In vergangener Sonntagnacht ist unser Genosse Erich Wehner nach langem, schwerem Leiden verstorben ...

Liegnitz

Die SPD. will fliegen

Wie unseren Lesern bereits bekannt ist, findet am 22. Juni der rote Tag (sagen wir lieber schwarzweißroter Tag) statt ...

Fast 50 000 Mark Defizit des Stadttheaters
Das Defizit des Liegnitzer Stadttheaters in der Spielzeit 1929/30 beträgt wie im Vorjahre circa 48 000 Mark ...

Wohnungsbaun. Die Fabrikräume der ehemaligen Möbelfabrik Frische werden zu Wohnungen umgebaut ...

Für über 3000 Mark Gold- und Silberwaren geraubt. Am Sonntagabend wurde in Liegnitz wieder ein ebenso schwerer als dreifacher Einbruch verübt ...

Verboten mit Entwertung des Schrotts. Was hier verboten ist für über 3000 Mark Gold- und Silberwaren.

Von der Bauwirtschaft in Liegnitz ist fast nichts vernehmbar. Nur einige Arbeiter aus der Bauwirtschaft sind noch eingepflichtet worden ...

Aus dem Riesengebirge

Schicksal eines Arbeiters.
In der Gegend von ... ein arbeitsloser Arbeiter einen Brief, umschlag mit 180 Mark, den eine „Dame“ verloren hatte ...

Mittelschlesien

Der 1. Mai in Mittelschlesien

Wrocław 14.30 Uhr. Anreden an der Bernsdorfer und Malkonstraße ...

Schweidnitz. Die Schölerer Genossen veranstalteten am 1. Mai eine Kundgebung ...

Wrocław. Stadtverordnetenversammlung. Besuchte die Sozialdemokraten in der vorletzten Versammlung einen nicht-legenden und zu nichts verpflichtenden Arbeitsbeschäftigungsantrag für die Erwerbslosen ...

Oppeln. Vermisst wird der 17-jährige Kaufmannslehrling Heinrich Strien, zuletzt Brieger Straße 4 wohnhaft gewesen ...

Wrocław. Achtung! Am Sonntag, dem 3. Mai, veranstaltet die Brieger Schmalenkapelle im „Waldberg“ ein Vergnügen ...

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 30. April, 16:** Dr. Guttmann: Lehrer und die Operette. 16.30: Leipzig: Konzert. 17.30: Dessau: ...
- Dienstag, 1. Mai, 9.05:** Gleiwitz: Schulfest. 13.10: ...
- Freitag, 2. Mai, 16:** Oberin von Matthiesen: Das ...
- Sonntag, 3. Mai, 16:** Gleiwitz: Wanderung durch das ...

Stadtvorordnetenversammlung

Über die letzte Stadtvorordnetenversammlung, die bei gestürztem ...

Reichsbannerparlament in Schlichtingsheim mit der „Internationalen“ geschlossen

Arbeiter erzwingen Diskussion

Die Reichsbanner-Delegation Schlichtingsheim bei Glogau ...

Wenn sich dann die Inzuffriedenen, wie es ja auch Reichs ...

Jetzt offenbarte sich das „verfassungswidrige“ Reichsbanner ...

Das Schlusswort von Reichs war mehr als kläglich. Er musste ...

Breslau

Heraus auf die Straße!

Die morgige Maidemonstration muß ein wichtiger Aufmarsch des revolutionären Proletariats sein. Arbeiter, Angestellte, Beamte! Emmentaler, Betriebsräte! Opfer des Krieges und der Arbeit! Sportgenossen! Mitglieder der Arbeiterkulturgewerkschaften! Heraus auf die Straße! Um 8.30 Uhr von folgenden Sammelplätzen: Nord: Welkenburger Platz; Nordost: Bauschplatz; Ost: Brodener Platz; West: Westplatz; Süd: Lufsenplatz (Zirkusplatz); Zentrum: Neumarkt.

Am 9.15 Uhr Kundgebung auf dem Neumarkt

Nach Abschluß der Kundgebung auf dem Neumarkt Demonstration, die durch folgende Straßen führt: Breite Straße, Lessingstraße, Nordbergstraße, Edelkrone Straße, Solentstraße, Brigittenal, Sternstraße, Hirschstraße, Lehndamm, Wahnstraße, Delanerstraße, Marktstraße, Enderstraße, Trebnitzer Straße, Dittostraße, Rosenhaldenstraße, Schiedewerderplatz. — Dort Auflösung und Abmarsch in die Stadtteile.

Am Nachmittag und Abend finden zwei Veranstaltungen statt: Im Westen bei Hoffmann, Böhmlingstraße. Ab 18 Uhr Konzert; abends Soalveranstaltung mit reichhaltigem Programm. (Theateraufführungen, Musikvorträge, Rezitationen.) Programme, die zum Preise von 10 Pfennig überall zu haben sind, berechtigen zum Eintritt. Geschlossener Abmarsch um 16 Uhr vom Striegauer Platz. Im Norden im Stabiliment „Metropol“, Rosenhalden. Auch hier wird der Abend mit Konzert und Theateraufführungen ausgefüllt. Der Abmarsch erfolgt um 16 Uhr von Schneiders Lokal, Rosenstraße 26, aus.

Heute Vorbereitungs-Demonstrationen

Heute, Mittwoch, Vorbereitungs-Demonstrationen im Oberst. Westen, Süden und Zentrum. Sammelplätze: Stadtteil Nord: 10 Uhr Welkenburger Platz; Stadtteil West: 18.30 Uhr Striegauer Platz. Die Stadtteile Süd und Zentrum sowie die Jugend schließen sich West um 19 Uhr am Sonnenplatz an.

Todesopfer des Motorrads

Auf der Döner Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Kaufmann Piro, wohnhaft Kreuzburger Straße, kam mit seinem Motorrad gefahren und stieg in der Mitte der Fahrbahn mit einem anderen Motorrad, das plötzlich mitten auf der Fahrbahn lenkte, zusammen. Im hohen Bogen flog der Mitfahrer Piro in die Luft und wurde von der Feuerwehr nach dem Alteschlepphospital gebracht, wo er an einem Schädelbruch und Unterschenkelbruch verstorben ist. Der Fahrer Piro zog sich eine Verletzung am linken Arm zu und wurde auf der Unfallwache auf der Döner Straße behandelt.

Ein weiterer, wenn auch ohne ernstere Folgen verlaufener Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag auf der Gräbischener Straße Ecke Friedrichstraße. Der Arbeiter Fritz aus der Gewaldstraße fuhr mit seinem Fahrrad über die Straßenkreuzung und kam beim Überholen eines Fuhrwerkes mit dem Hinterrad in die Straßenbahnseilbahn. Dabei stürzte der Arbeiter und geriet unter den Triebwagen eines fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 14. Fritz wurde von der Schutzvorrichtung der Straßenbahn erfasst und ein großes Stück mitgeschleift. Ohne Verletzungen erlitten zu haben, kroch Fritz unter der Straßenbahn hervor und setzte seinen Weg fort.

Kein Staatszuschuß für die Oper?

Das städtische Presseamt teilt mit: „Der preussische Finanzminister hat dieser Tage der Stadt mitteilen lassen, daß er den von ihr in Rechnung gegangenen dauernden Staatszuschuß von 150 000 Mark jährlich für die Breslauer Oper angesichts der Notlage der Staatsfinanzen zu seinem Behalten nicht in Aussicht stellen könne, daß aber die Verhandlungen mit dem Kultusministerium über die Breslauer Theaterverhältnisse noch nicht zum Abschluß gelangt seien.“

Stadtteil-Delegierten-Konferenz

Freitag 19.30 Uhr, Lokal „Gelber Löwe“, Oberstraße 23, 1. Treppe. Sämtliche Delegierten aus den Stadtteilen müssen pünktlich zur Stelle sein.

Arbeitereltern!

Für den 1. Mai ist die Parole: Alle Arbeiterkinder bleiben der Schule fern und demonstrieren mit uns.

Noch einmal Haus Neuweltgasse 14

Der Artikel „Nachsterliebe einer frommen Hauswirtsin“ in der „Arbeiter-Zeitung“ hat lebhafteste Zustimmung bei allen Mietern gefunden. Die übergroßen Mißstände in dem Hause Neuweltgasse 14 erfordern jedoch eine ernste Anpreisung. Das Haus ist derart vernachlässigt, daß bei einem festen Betreten der Treppentritten der Kalk in Stüden von den Wänden fällt. Durch die Feuchtigkeit und modrige Luft verschimmeln die Möbel in den Wohnungen. Ungeziefer jeder Art gibt es in Hülle und Fülle. Die frommen Wirtin mit nichts gegen diese Mißstände. Sie legt ihr Geld in Demagogieprozessen gegen ihre Mieter und in frommen Abgaben für ihre Kirche an. Es ist Zeit, daß sich die Baupolizei etwas um dieses Haus kümmert.

Der tägliche Selbstmord. Am Dienstagmittag wurde die Ehefrau E. St., wohnhaft in Breslau-Rosenhalden, als Leiche aus dem „Schjenteich“ in Silienthal gezogen.

Unfall. Dieser Tage verübte ein junger Mensch, H. Sch., Solbene Radegasse wohnhaft, mit zwei Freunden dadurch großen Unfall und Sachbeschädigung, indem er faustgroße Steine über den Baum des Steinmetzmeisters U. in der Bechelstraße, an dem des Friedhofes, warf. Mehrere zum Verkauf aufgestellte Denkmäler wurden dadurch beschädigt.

Neue falsche Reichsbanknoten über 50 Mark. Unter den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt.

Solidarität mit den Neubausmietern

Unsere gestrige Mieterkundgebung — Das wahre Gesicht der „mieterfreundlichen“ Parteien

Breslau, 30. April.

Für den gestrigen Dienstag rief die kommunistische Partei die Alt- und Neubausmieter von Breslau zu einer Versammlung auf. Der große Saal der „Zentralbauhalle“ war bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt. Der Genosse Döberdörfer, Mitglied des Wohnungsausschusses im Landtag, hielt ein mit Beifall ausgenommenes Referat über das Thema: „Wie schaffen wir gesunde und billige Wohnungen?“ Döberdörfer unterstrich mehrere Male, daß der Kampf der Mieter ein Teil des allgemeinen Klassenkampfes ist, und die Wohnungseigentümer erst nach der Beseitigung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung gelöst werden kann. Zur Frage der sogenannten „mieterfreundlichen“ Parteien führte der Genosse Döberdörfer u. a. folgende Beispiele an: Die Richtlinien des Wohnungsausschusses, die zur Begründung der Erhöhung der Neubausmieten herangezogen werden, sind von dem preussischen Kabinett, das sich bekanntlich aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum zusammensetzt, gebilligt worden. Alle Anträge der kommunistischen Fraktion im Landtag sind von denselben Parteien abgelehnt worden. Diese Anträge der Kommunisten fordern: Beseitigung der Hauszinssteuer bei gleichzeitiger Mietenkürzung um den Betrag dieser Steuer. Verwendung der gesamten Hauszinssteuer, solange sie noch erhoben wird, ausschließlich zu Bauzwecken. Erhöhung der Freigrenze bei der Erhebung der Hauszinssteuer. Selbst als die Deutschnationale Partei aus agitatorischen Ursachen den Antrag stellte, die Freigrenzen von 1200 Mark für das Ehepaar und 100 Mark für jedes Kind, auf 1200 Mark und 200 Mark für das Kind zu erhöhen, da stimmten die Koalitionsparteien gegen diesen Antrag, weil sie aus staatspolitischen Ursachen nicht darauf ver-

zichten können, auch von den Vertretern der Armen die Hauszinssteuer einzutreiben.

In der Diskussion sprach u. a. Herr Kalinke im Auftrag des Vorstandes des Neubausmieter-Schutzbundes. Dieser gab u. a. die Erklärung ab, daß der Neubausmieter-Schutzbund die Neubausmieter nunmehr auffordern wird, die Mietenkürzung abzulehnen und im Monat Mai nur die bisherige Miete zu zahlen. Obwohl Herr Kalinke Mitglied und Funktionär der Sozialdemokratischen Partei ist, hat er mit keiner Silbe die Politik seiner Genossen verteidigen können.

Nach dem Schlußwort des Referenten wurde einstimmig folgende Entschliebung angenommen:

„Die im Zentralbauhallen versammelten Alt- und Neubausmieter sagen dem Mietwucher den schärfsten Kampf an.“

Die Versammelten erkennen, daß der Kampf um gesunde Wohnungen politisch ein Teil des allgemeinen Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat ist.

Sie geloben, alle Nachbarn, Freunde und Bekannten für den Kampf für die Forderung: „Keinen Pfennig Mieten-erhöhung — Mietenkürzung auf 100 Prozent des Friedensstandes“ zu unterstützen.

Den Neubausmietern in Böhmling, Humpel und Lohausch, die durch die am Sonntag stattgefundene Urstimmung ihren einstimmigen Kampfwillen zum Ausdruck gebracht haben, rufen die Versammelten ein Bravo zu und versprechen, ihren Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen.“

Die Straßenbahnfahrt wird teurer!

Erhöhung der Bädertarife — Kampf dem neuen Haushaltsplan!

Wir haben bereits kurz zu den einzelnen Ansätzen des diesjährigen Haushaltsplanes Stellung genommen, und dabei festgestellt, daß z. B. auf Kosten der Volksschulen die Ausgaben für die Polizei um viele Hunderttausende Mark erhöht wurden. Wir wollen heute ergänzend mitteilen, daß im Haushaltsplan weiterhin noch vorgesehen ist eine Erhöhung einer Anzahl Straßentaxen. So ist z. B. geplant, erstens einmal die Geltungsdauer der Sessel-Fahrkarte auf eine Woche zu beschränken und sie von 1,— Mark auf 1,10 Mark zu erhöhen. Außerdem soll der Kinder-rückfahrtschein zu 15 Pfennig in Wegfall kommen, und schließlich sollen noch die Zeitkartentarife um 15 bis 20 Prozent erhöht werden.

Diese Pläne finden ihre Ergänzung in einer anderen Etatposition, der der städtischen Bäder. Hier hat der Magistrat beabsichtigt, den Preis eines Bannesbades von 20 auf 25 Pfennig, und den eines Wannenbades von

50 auf 60 Pfennig zu steigern. Dasselbe soll bei den städtischen Strandbädern geschehen. Nach ist die Pflicht, die Bäder in Klassen einzuteilen. Die „vornehme“ erste Klasse soll von dem Leerdenteler und dem Stadion-Strandbad gebildet werden; zur Mittelklasse sollen das Köppler-Bad (sowie die Bäder in Opperau und Karlowitz) gehören; der Rest ist „gewöhnliche“ dritte Klasse. Entsprechend dieser Klasseneinteilung sollen dann die Eintrittspreise gestaffelt werden.

Diese neuen Taxen aus dem vom Magistrat aufgestellten diesjährigen Haushaltsplan unterstreichen von neuem seinen unsozialen, auf verschärfte Bewachung breiter Bevölkerungsschichten ausgehenden Charakter. Kampf diesem Haushaltsplan, das ist die Parole, unter der sich die Breslauer werktätige Bevölkerung in geschlossenem Front zusammenfinden muß. — Eine Schamhaftigkeit über den Etat werden wir in den nächsten Tagen noch geben.

Mordversuch in der Weißgerbergasse

Gestern nach 18 Uhr hörten Passanten aus dem Hause Weißgerbergasse 17 gellende Hilferufe. Bald darauf erschien die Inhaberin der Parterrewohnung, die 27jährige Maria Adam, in der Tür ihrer Wohnung. Ihre Kleidung war in Unordnung. Der Hals war rot und wies starke Strangulierungsmerkmale auf. Aus den Reden des Mädchens entnahm man, daß es in seiner Wohnung von einem Mann, den es mit sich genommen hatte, überfallen und gewürgt worden war. Nachbarn gingen darauf in die Wohnung der Adam, um den Mann zu stellen. Sie wurden mit dem Rufe empfangen: „Wer herankommt, wird erschossen!“ Die beiden Männer ließen sich

aber nicht einschüchtern, sondern brangen in das Zimmer ein. Darauf flüchtete der Fremde in das anstoßende Nebenzimmer und verbarg sich dort hinter dem Ofen. Er wurde von den Besatzern aus seinem Versteck herbeigeholt und verurteilt. Inzwischen wurde das Ueberfallmännchen gefasst, das nach 13.45 Uhr eintraf. Die Ueberfallene und der Täter wurden nach dem Polizeipräsidium überführt. Nach Meinung der Polizei, die den Täter noch nicht vernahmen konnte, da er stark angetrunken zu sein schien, handelte es sich kaum um einen Mordversuch. Vielmehr scheinen zwischen den Beteiligten Differenzen über die Bezahlung entstanden zu sein.

Unterbezirkskonferenzen Sonntag, 4. Mai

- Unterbezirk Breslau: 9.30 Uhr in Breslau, „Gelber Löwe“, Oberstraße 23.
- Unterbezirk Görlitz: 9.30 Uhr in Görlitz, Lokal „Union“, Langenstraße.
- Unterbezirk Liegnitz: 9 Uhr in Liegnitz, Lokal „Zum Saag“, Haagstraße.
- Unterbezirk Riesengebirge: 9 Uhr in Mittel-Schmiedeberg, Lokal „Friedrichs Gasthaus“.
- Unterbezirk Glatz: 9 Uhr in Langenbriesau, Lokal Dinter.

worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: weicher als das echte. Pflanzensamen: durch aufgezeichnete grüne Striche vorgezeichnet. Vorderseite: allgemein verstreuter Gesamteindruck. Auffallend sind die biden Schatten und die schärfer gezeichneten Augen des männlichen Bübisses. Rückseite: dunkler, schmüßiger Gesamteindruck. Bis jetzt sind folgende Kontrollnummern festgestellt: C 5 002 121, E 1 707 402, A 3 791 102, L 1 707 212 und A 2 374 071. Für die Aufdeckung der Fälschungsverhältnisse und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Merkwürdige Auffassungen über den Verkehr mit Aufzogenen scheinen die Verwaltung des Stieghauses am Trebnitzer Platz sowie die Leitung der Kewenheilerstraße im Einbaumstraße zu haben. Die 88jährige Mutter eines Arbeiters war, ohne daß ihr einziger Sohn benachrichtigt worden war, aus dem Stieghaus nach der Einbaumstraße übergeführt worden. Als der Sohn sich über dieses Verhalten beschwerte, wurde ihm überflüssig erklärt, daß die Aufsichtslösung es „nicht nötig habe“, ihn zu benachrichtigen. Eine ähnlich unbedrückende Antwort erhielt er auch in der Kewenheilerstraße, in der er sich nach dem Befinden der Mutter erkundigte. Ein einzigartig komisches Verhalten der betreffenden Personen müßte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Bemüht werden der 16jährige Lehrling Fritz Scholz, zuletzt Auguststraße 177 wohnhaft gewesen. Der Vermisste ist 1,66 Meter groß, schlank, dunkelbraunes Haar, braune Augen und hat eine

Marze über dem linken Auge; ferner der 16jährige Schüler Heinz Preischmer, zuletzt Löcherstraße 50 wohnhaft gewesen. Der Vermisste hat einen größeren Geldbetrag bei sich und die Wäsche gelehrt, auszuwandern. Er ist 1,65 Meter groß, hat dunkelbraunes Haar, blaue Augen. Erweit als vermist gemeldet wurde der 16jährige Lehrling Josef Kötter, zuletzt in Kottbusch, Kreis Bielefeld, wohnhaft, der bereits seit dem 15. März vermist war. Kötter wurde vor einigen Tagen in Görlitz aufgegriffen und von der dortigen Polizeiverwaltung unter Ausschuldigung einer Fahrkarte nach Breslau abgegeben. In Breslau ist Kötter jedoch nicht eingetroffen. Es wurde inzwischen festgestellt, daß er bereits in Kottbusch dem Zug verlassen hat. Er ist in Kottbusch bisher nicht eingetroffen, so daß er erneut als vermist zu betrachten ist. Er ist 1,64 Meter groß, breitschultrig, hat dunkelbraunes Haar und blaue Augen.

Monatliche Gemeinde, Gelnstraße 14/16, Ortsgruppe des „Bolschewismus für Selbstfreiheit“. Heute, Mittwoch, 20 Uhr Mitglieder-versammlung. Wichtige Tagesordnung, u. a. Vortrag des Genossenfreundes P. Tschöpe.

Schauspielhaus. Heute, Mittwoch, und Donnerstag die letzten Gastspiele Serge Abramow in „Land des Lächelns“. Ino Wimmer und Trude Reiter werden ab Sonntag in dem originellen Operetten-schwanz „Er und seine Schwester“ gastieren.

Wichtige Sache. Margjhan, Scholaden, Konfekt u. a. bietet der Verkauf in dem für wenige Tage gemieteten Laden Reichstraße 66/69, wo der Konfektmaschinenverkauf der Breslauer Konfektfabrik (Fabrik n. Schorschmidt) stattfand.

Die Schallplattenpostkarte. Als Anfang April in der Presse die erste Notiz über die spielende, singende und sprechende Postkarte zum 25-Pfg.-Verkauf erschien, wurde diese als Aprilscherz aufgefaßt. Dieser Aprilscherz ist aber zum Wirklichkeit geworden. Der bekannte Kunstdrucker Harry Rothberg, Breslau, Marktstraße 21, bringt diese sensationelle Neuheit, und die Firma Photomat Breslau, Inhaber Fritz Glucksmann, hat den Alleinvertrieb für Schlesia. Der Versand der Postkarte ist postalisch als Postkarte genehmigt. Diese Karte wird wie jede Schallplatte auf irgendeinem Sprechapparat aufgesetzt. Große bereits eingegangene Bestellungen zeigen das regere Interesse für diese Karten.

Pfänderversteigerung. Wir verweisen auf das Inserat über Pfänderversteigerung des städtischen Pfandleihhauses in heutiger Nummer.

Büdo Luxus für den Schuh

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendroff, Gleiwitz. Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau.

Wingt vor dem Moskauer Sender

Große Aufregung bei der Breslauer Himmelstante

— Dieser hat der Kapitalismus alle Erfindungen der Technik benutzt, um seine Herrschaft zu festigen und die Arbeiterklasse noch mehr zu unterwerfen und zu versklaven. So auch den Hörsender, der sich außer anderen Beeinflussungsmöglichkeiten als ein perfektes Mittel erwiesen hat, die werblichen Hörer, die die verschiedenen Propaganda der Verschwörer abhören können, mit dem Hörsender zu verbinden und dadurch zu versklaven. Seitdem nun der Hörsender durch die deutsche Bourgeoisie in ganz Mittel- und Ost-Europa in der deutschen Bourgeoisie durch die Arbeiterklasse als laienwissenschaftliche Beihilfen durch die Arbeiterklasse zu kommen.

Die „Hörsender-Kommunikation“ hat sich eine ganz besondere Bedeutung verschafft, die am Sonntag in einem langen Artikel „Hörsender und Arbeiter“ erfuhr. Wir lesen da mit Interesse und Spannung.

Der Moskauer Sender als „unvermeidliche Gefahrenquelle für den Osten und Mitteleuropa“ geworden ist.

Der Moskauer Sender ist die Hauptgefahrquelle darüber, daß die deutsche Bourgeoisie durch den Moskauer Hörsender der Propagandabüchse — die noch ungenutzt ist — des bolschewistischen Propaganda für Deutschland offen stehen soll. Noch mehr aber, daß durch die Moskauer Hörsender die Frauen, Schichten, aus denen die deutsche Bourgeoisie im Osten besonders zahlreich rekrutieren, in der Moskauer Hörsender erfasst werden, — „eine Gefahr, die niemand leicht nehmen soll!“ Damit gesteht das Moskauer Hörsender, wie schwach es mit seinem Einfluß auf die Arbeiterklasse ist, und wofür, was für eine Macht dem kommunistischen Arbeiterbewegung.

Denn, wir sind sehr stolz darauf, daß der erste Arbeiterstaat der Welt die Erfindungen der Technik in seinen Dienst stellt und die Arbeiter mit der höchsten Energie in ganz Europa aufweist! Und wir werden alles tun, damit recht viele hören können, was drüben geschieht.

Die „Hörsender“, die anscheinend das Gras wachsen hört,

zu berichten weiß, „geht man sogar auf kommunistischer Seite mit der Absicht um, für die Arbeiter, die kein Radio besitzen, um den Moskauer Sender hören zu können. Gemeinschafts-Höräume einzurichten, in denen dann weitere Kreise die Darstellungen des Moskauer Senders hören können.“ Eine etwas beschränkte Befreiung! Das ist auch in Deutschland schon geschehen, aber wir brauchen trotzdem den Moskauer Sender für diese Artregung!

In ihrer Hilflosigkeit fordert die „Hörsender“ auf, „den Deutschland in russischer Sprache entsprechende schriftliche Gegenentwürfe zu senden.“ Leider kann der fromme Wunsch noch nicht erfüllt werden, weil Deutschland, das in der Technik bekanntlich allen anderen Ländern voraus ist, keinen Sender besitzt, dessen Schwingungsenergie stark

Zum 1. Mai: Grüße aus der Sowjetunion!

Durch Vermittlung der Arbeiter-Exerantisten aus Schwedisch-Norwegen und folgende Mitteilungen zu:

„Moskau, U.S.S.R., den 18. April 1930.
Weiter Genosse! Zur Propagierung von Esperanto bei den Kommunisten Eurer Gegend senden wir Dir einen Auszug vom Beschlusse des „Zentralkomitees der Ukrainischen kommunistischen Jugend“:

... Indem wir bedenken, ... daß die internationale Sprache Esperanto ihre volle Tauglichkeit für alle Bestrebungen (Wissenschaft, Literatur, Arbeiterkorrespondenz usw.) männlicher- und schriftlicherweise bewiesen hat, daß Esperanto am leichtesten von allen Sprachen erlernbar ist, daß Esperanto unendlich viel zur Verständigung aller Proleten beiträgt... darum wird Esperanto allen Mitgliedern dringend empfohlen und die Einführung in allen Schulen und Jugendvereinigungen gutgeheißen. Bis 1. Januar 1930 haben unsere Funktionäre Esperanto zu lernen!“

Diese Resolution (als Beschluß gültig) wurde in allen führenden Presseorganen abgedruckt. Wir stehen an der Schwelle der „Massen-esperantisierung“ unserer Jungkommunisten und Bioniere! Der Eifer von Esperanto soll alle Auslandsgenossen anspornen, auch so zu

genug ist. Aber wir sind davon überzeugt, daß, wenn dieses Ziel bereits besteht ist, ein millionenfaches Hörsender in Deutschland erfinden wird, wenn Sowjet, Kollé, Brünning und Jugensberg, und wie sie alle heißen, ihre Kräfte für die Arbeiterbewegung einsetzen. Gegen das „bolschewistische Joch“ ist noch kein Kampf gewachsen!

Die Genosse Schulow, Direktor des Holzmotorenwerks in Gostynin, erzählt hat, wie an Stelle des Moskauer Senders ein Moskauer Sender von etwa 400 Kilowatt.

Dann wird zum russischen Schrecken aller Kapitalisten der bolschewistische „Dagbladet“ seinen Arm bis nach England, Italien und Spanien ausstrecken, damit sich auch die Proleten dieser Länder von den Lügen ihrer herrschenden Klasse mit eigenem Ohr überzeugen können.

Die schönen Zeiten, wo die Kapitalisten sich als alleinige Herren der Technik fühlten, sind endgültig vorbei!

Unser Erfolg möge ein Echo bei unseren Auslandsbrüdern finden!

Im Namen unserer Arbeiter-Exerantisten:
Wiktorow Tschschowj.

Ich und meine Kursten herzlich alle Bestenungsgegnen und Arbeiter in Schwedisch-Norwegen, gelegentlich des 1. Mai Sendet Eure Mai-Grüße auch an unsere Arbeiter! Wenn Ihr dies bald tut, werden wir Eure Briefe in unserer Presse veröffentlichen können. Moskau, U.S.S.R.

i. V.: Wiktorow Tschschowj.
(Grüße an die Genossen in der Sowjetunion als auch in anderen Ländern vermittelt gegen Erlass des Portos Bruno Siegert, Schwedisch-Norwegen, Herrenstraße 22.)

Die Rettungsfaktion für den bürgerlichen Sport

30. Daß sich die bürgerliche Sportbewegung in einer großen Krise befindet, ist für jeden Kenner dieser Bewegung klar. Der Streit um den Begriff des Amateurs, der Kampf um die stärkere Zentralisierung der zerstückelten bürgerlichen Sportverbände, sind letzten Endes Ausdrücke dieser Krise. Über nichts kann deutlicher seine Tatsache unterstreichen, als die verschiedenen Artikel, die die führenden Geister der bürgerlichen Sportbewegung: Lewald, Damnick, Linemann usw. gerade in der letzten Zeit veröffentlicht. Und die einfach den Versuch darstellen, eine Rettungsfaktion für die bürgerliche Sportbewegung durchzuführen. Einige in den Artikeln von den verschiedensten Verfassern angeführten Argumente sind von außerordentlicher Wichtigkeit auch für die Arbeitersportler, zeigen sie doch daß die Führer des bürgerlichen Sports ihre Rettungsfaktion nicht zuletzt auch auf Kosten der Arbeitersportbewegung durchführen wollen. Sowohl der Vorstoß des Deutschen Reichsverbandes für Bekleidungen, Lewald, als auch Linemann, der Vorsitzende des Deutschen Fußballverbandes, gehen in ihren Artikeln „Die Gefahren für den Deutschen Sport“ zuerst darauf ein, daß infolge des imperialistischen Weltkrieges der Nachwuchs für die Sportbewegung fehlt, und daß die Zersplitterung in verschiedene Verbände und kleinere Vereine die Entwicklung der bürgerlichen Sportbewegung hemmen. Lewald kommt zu dem Schluß, daß die Schaffung von Großvereinen eine Forderung der Zeit sei. Interessant ist aber, mit welcher Mühe er diese Forderung durchsetzen will. So heißt es in seinem Artikel:

„Bei den Zuwendungen aus den heutigen geringen Mitteln (des Staats) sollen nur solche Vereine bedacht werden, die wirklich einer größeren Mitgliedschaft, nicht nur einem engen Kreis nützen.“

Wenn man den ungeheuren Einfluß berücksichtigt, den die Führer des bürgerlichen Sports auf den Staatsapparat haben, welche Unterstützung selbst bei sozialdemokratischen Behördenvertretern sie haben, so ist es ziemlich klar, daß, falls diese Auffassung durchgesetzt wird, die Arbeitersportbewegung darunter leiden muß. Wenn man nur geizig Dossinen Unterstützung gibt — wir wollen in diesem Zusammenhang nicht sprechen von der Entziehung derselben für die augschloffenen oppositionellen Vereine —, dann muß dies zuerst die Vereine des Arbeitersports treffen, die ja in vielen Fällen infolge der verschiedensten Gründe zahlenmäßig klein sind. Hier gibt es also schon einen Punkt, den zu beachten die Arbeitersportler alle beachten haben.

Sinnemann aber geht in seiner Forderung auf Zentralisierung der Sportbewegung noch etwas weiter. Nachdem er feststellt, daß in den verschiedenen Verbänden, sowohl im Lager des Arbeitersports, als auch beim bürgerlichen Sport, Hunderttausende das Fußballspiel pflegen, kommt er zu dem Schluß: „Dieser Zustand ist ungesund, und für die Entwicklung des Sports, seine Verbreitung und Erhebung schädlich.“ In seinem Artikel heißt es dann weiter: „Ich kann durchaus verstehen, daß man sich auf Grund gleicher Weltanschauung in Verbänden und Vereinen gleicher Grundlage zusammenschließt. Jede bewußte und abgerundete Weltanschauung hat der Menschheit und unserer Rolle neue Werte geschenkt.“ Das Ergebnis seiner Auffassung ist es dahingehend zusammen, daß im Deutschen Fußballverband sich Vereine mit den verschiedensten politischen Auffassungen zusammengeschlossen haben, und es darauf ankommt, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Diese Auffassungen sind eine Einladung an die Arbeitersportler, sich nicht nur in dieser Einheitsfront zusammenzuschließen. Sie, Herr Schick, wie ist Ihre Meinung hierzu? Auch der Deutsche Fußballverband ist „staatsbehaltend“, wie Ihre soziale, sozialdemokratische Auffassung, was steht noch einer Zusammenarbeit im Wege?

Die Rettungsfaktion für den bürgerlichen Sport, wie sie von ihren Führern geplant ist, hat also zwei Seiten: Man will, wenn nicht anders, die Vereine, die sich der Konzentrierung widersetzen, finanziell unterstützen, und man versucht gleichzeitig, die Kräfte zur Arbeitersportbewegung zu zerstreuen. Die Zentralisierung der staatlichen Unterstützung für die oppositionellen Vereine, die Massenanschließung an den Arbeitersportverbänden, und die gleichzeitige Politik zugunsten des kapitalistischen Staates durch die Gollert und Bildung des gleichen Vereins, denen die Arbeitersportler gemäß ihrer Klassen-tradition den stärksten Widerstand entgegenzusetzen müssen.

Bezirksmeisterschaft der Radfahrer. Am 11. Mai, 8 Uhr, werden im Straßenfahren die Bezirksmeisterschaften ausgetragen auf der Strecke: Breslau, Gütern, Gohlis, Trebnitz, Burgwitz, Geibitz, Müllern, Dörnitz, Schimmel, Willawe, Frauwitz, Gohlitz, Ziel in Trebnitz für alle Fahrer. Es werden ausgetragen 50 Kilometer der Hauptklasse, 25 Kilometer der Altersklasse, 10 Kilometer für Fahrer von 14-17 Jahren und 5 Kilometer der Jugendklasse.

Nun ist er da!

der Frühling und der Ultimo, wo so manche Wünsche in

Herrn- und Knaben-Bekleidung

in Erfüllung gehen sollen! In meinem Spezialhaus finden Sie die dankbar größte Auswahl!

Herrn-Anzüge
78⁰⁰ 68⁰⁰ 57⁰⁰ 45⁰⁰ 36⁰⁰ **25⁰⁰**

Sport-Anzüge
78⁰⁰ 72⁰⁰ 65⁰⁰ 54⁰⁰ **47⁰⁰**

Herrn-Überzieher
88⁰⁰ 78⁰⁰ 68⁰⁰ 48⁰⁰ **39⁰⁰**

Gesonderte Knaben-Abteilung

Auf alle Waren **4%** Rabatt in bar!

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 67

S. Güttenberg

Altbüßerstr. 5 I-III. Etg. Ecke Ohlauerstr.

HAUS FÜR HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG



Die Welt im Zeichen des Mailampfes

Paris unter Belagerungszustand — Massenverhaftungen in Schanghai

Schanghai, 29. April. Nach dem überwältigenden Massenaufmarsch am Sonntag werden in den Straßen Schanghai's zu zehntausenden Flugblätter verbreitet, die zum politischen Streik und Demonstrationen am 1. Mai aufrufen. Ueber Schanghai ist das Kriegszrecht verhängt worden.

Die Polizei nimmt wahllos Verhaftungen unter der Arbeiterschaft vor. Bis jetzt sind mehr als 400 Personen festgenommen worden. Die Polizei will bei ihren massenhaft vorgenommenen Hausdurchsuchungen große Mengen Agitationsmaterial und zwei Druckerpressen beschlagnahmt haben.

Paris, 29. April. Nach wochenlangen Konferenzen zwischen der Pariser Polizeipräfektur und dem Innenministerium wird folgende Mitteilung über die „Maßnahmen zum 1. Mai“ veröffentlicht: „Jeder Umzug auf offener Straße ist verboten. Jede Kundgebung, jeder Sabotageakt, jede Arbeitsbehinderung und jede Gewalttätigkeit werden mit der größten Strenge unterdrückt werden. Personen, die hiergegen verstoßen, werden sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Ausländer, die an irgendeiner Kundgebung teilnehmen, sollen unverzüglich ausgewiesen werden. Die üblichen Polizeikräfte werden verstärkt durch die republikanische Garde von Paris und durch republikanische Garde aus der Provinz. Außerdem wird die Garnison von Paris verstärkt durch Einheiten aus der Provinz, die der Polizeipräfektur zur Verfügung stehen.“

Dass die tapferen französischen Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei sich weder durch die Verwundung von Paris in ein Militärlager noch durch die unverhüllten Drohungen der Regierung einschüchtern lassen, geht aus einer Massenversammlung von Flugblättern mit der Aufforderung zu Demonstrationen am 1. Mai hervor. Bis jetzt konnten nur 6 Arbeiter

in verschiedenen Stadtteilen bei der Verbreitung der Maiaufrufe verhaftet werden.

Reval, 29. April. Der Zentralrat der Gewerkschaften von Estland, der an die Regierung ein Gesuch auf Erlaubnis einer Maidemonstration gerichtet hatte, ist als Antwort darauf mit allen seinen Körperschaften verboten worden. Das gleiche Verbot trifft die Arbeiterklub. Gleichzeitig werden alle Mandate, die der Arbeiterklub gewonnen hatte, sowie die zur Kommunalwahl aufgestellten Kandidatenlisten für erloschen erklärt. Das Verbot wird mit „kommunistischen Tendenzen“ in beiden Organisationen begründet. Die Arbeiterschaft rüft zu illegalen Protestdemonstrationen am 1. Mai.

Warschau, 29. April. In Riga und anderen Städten hat die Bourgeoisie in ihrer Angst vor dem revolutionären Elan der Arbeitermassen am 1. Mai neuerdings wieder über hundert Verhaftungen vornehmen lassen.

Budapest, 29. April. In Stuhlweißenburg wurden heute nacht Flugblätter mit der Aufforderung an die Arbeiterschaft verteilt, am 1. Mai zu demonstrieren. Auch sind Plakate angeschlagen worden, mit der Aufforderung an das Militär und die Polizei, am 1. Mai nicht auf die Arbeiter zu schießen. Die gleiche Agitation wird aus anderen ungarischen Städten gemeldet.

Auffahrt zum 1. Mai

Budapest, 29. April. Obwohl die Polizeikräfte im Hinblick auf den 1. Mai bereits erheblich verstärkt, fand heute vormittag eine Demonstration von einigen Tausend Arbeitslosen vor dem Parlamentsgebäude statt, in dem die Abgeordnetenkammer zu ihrer ersten Sitzung nach den Osterferien zusammengetreten war.

Die „Internationale“ im Reservistenlager

Paris, 29. April. In Frankreich nehmen die revolutionären Kundgebungen im Heer ihren Fortgang.

Gleich den älteren Kameraden der Klassen 20, 22 und 23 setzen sich auch die Reservisten der Klasse 24 gegen die Übungen zum imperialistischen Kriege zur Wehr.

Nach den Kundgebungen im Lager von Mourmelon ist es nunmehr in zwei anderen Lagern zu Kundgebungen gekommen. In Ungers stimmten die Reservisten am Abend ihrer Freilassung die „Internationale“ an. Im Lager von Sauges demonstrieren mehrere Hunderte Reservisten gegen die Weigerung eines Majors, die Krankheit eines Reservisten anzuerkennen, der einige Tage später an dieser Krankheit starb, mehrere Stunden lang.

Budapester Massenprozess verlagert

Wien, 29. April. Der für den 28. April angekündigte Massenprozess gegen die 112 ungarischen Arbeiter ist unter dem Vorwand einer Erkrankung des Vorsitzenden abermals auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Diese neue Verzögerung des Prozesses bedeutet, dass die Angeklagten, von denen ein Teil schon seit drei Jahren in „Untersuchung“ befindet, weiterhin auf unbestimmte Zeit, abgeschlossen von der Außenwelt, gefoltert werden sollen.

Der Prozess wurde nicht nur verlagert, sondern die ganze Angelegenheit wurde der Kompetenz des Straßensatzes Szegetz entzogen und dem Straßensatz Tóth überwiehen. Tóth ist einer der berühmtesten Richter in Ungarn, dessen Senat die härtesten Strafen gegen die Kommunisten gefällt hatte.

Im Namen der Verteidiger erklärte Bamberg, daß die Verteidiger gegen die neue Verlegung des Prozesses Protest erheben und bezweifelnde die Überweisung des Prozesses an einen anderen Senat als einen glatten Rechtsbruch, der den Bestimmungen des ungarischen Strafgesetzbuches widerspricht.

Schwarze Matrosen im Streit

Brüssel, 28. April. Aus Katakabi (Belgisch-Kongo) wird gemeldet, daß die Regierbelagerung des Postdampfers „Despoteville“, der den Dienst zwischen Antwerpen und Belgisch-Kongo verkehrt, gegen die schlechten Arbeitsverhältnisse in den Streik getreten ist. Zuerst hatte nur ein Teil der Besatzung die Arbeit niedergelegt. Der andere Teil folgte aber bald nach. Die freitenden Regier wurden der Polizei von Katakabi ausgeliefert. Nach den Meldungen der Behörden muß die Behandlung der Streikenden unglücklich brutal gewesen sein.

Kurze Auslandsnachrichten

Auf die polnische Protestnote wegen der Agrarzölle der Brüning-Schuler-Regierung, die dem polnischen Agrarexport nach Deutschland teilweise geschädigt, hat das Auswärtige Amt an die polnische Regierung eine Antwortnote gerichtet, in der die „juristische Unansehbarkeit“ der deutschen Zollhöfungen dargestellt wird. Der Wortlaut der beiden Noten wird streng geheim gehalten.

In Australien herrscht eine außerordentlich starke Wirtschaftsdpression. Innerhalb zwölf Monaten sind die Aktienwerte um über 100 Millionen Pfund zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit steigt unaufhaltsam; gegenwärtig gibt es 140 000 registrierte Erwerbslose. Die Unternehmer versuchen, einen fünfprozentigen Lohnabbau durchzusetzen.

Ein aufsehenerregender Zwischenfall spielte sich vor dem rumänischen Finanzministerium ab, das ständig von starken Genbarmerieabteilungen bewacht wird. Als der Posten auch den Sektionschef des Finanzministeriums und Regierungskommissar bei der Nationalbank nicht einlassen wollte, entspann sich ein erregter Wortwechsel, nach dem der diensthabende Major den Sektionschef verhaftete und vor allen Anwesenden ohrfeigte.

Neue Kader an die Front des sozialistischen Aufbaus

Stalins Gruß an die ersten Absolventen der Industrieakademie

Moskau, 27. April. Anlässlich der Entlassung von 110 Absolventen aus der Industrieakademie in Moskau sandte Genosse Stalin eine Begrüßung, worin es heißt:

Die Heranbildung neuer Kader für die sozialistische Industrie, die fähig sind, die Betriebe sowohl sozialpolitisch als produktivtechnisch zu leiten, ist eine der wichtigsten Aufgaben im gegenwärtigen Augenblick. Ohne die Erfüllung dieser Aufgaben ist es unmöglich, die Umwandlung der Sowjetunion aus einem rückständigen Land in ein Land des Fortschritts, aus einem Agrarland in ein Industrieland, in ein Land der Elektrifizierung und des Metalls, in ein Land der Maschinen und Traktoren zu verwirklichen.

Die Industrieakademie ist eine der wichtigsten Schmelzen unseres Landes für die Heranbildung solcher Kader. Der erste Jahrgang der Absolventen der Industrieakademie ist ihr erster Pfeil, der aus Lager unserer Feinde, ins Lager der technischen Rückständigkeit geschleudert wird.

Wir hoffen, daß die neuen Leiter der Industrie, die heute unsere Akademie verlassen, durch Taten, Beispiele des Arbeitsehrgeizes und der wahrhaft revolutionären Arbeit zur Verwirklichung des bolschewistischen Aufbautes beitragen werden. Einen Gruß den ersten Absolventen der Industrie-

akademie, die unserem Lande neue, mit technischem Wissen ausgerüstete bolschewistische Leiter unserer sozialistischen Industrie gibt.

400 Gefangene im Hungerstreik

Sofia, 29. April. Im Kreisgefängnis von Warna sind 400 politische Gefangene aus Protest gegen das außerordentlich strenge Regime in dem neuerbauten Gefängnis in den Hungerstreik getreten.

Vor neuem Bergarbeiterkampf in Spanien

Paris, 29. April. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid werden die Bergarbeiter von Asturien am 2. Mai in den Generalkrieg treten, wenn ihnen die geforderte zehnprozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt wird.

Filmregisseur Eisenstein hat seinen Vertrag mit dem Leiter der Paramount-Film-Gesellschaft abgeschlossen, wonach er in Hollywood drei Tonfilme drehen wird.



Copyright des Verlags, Wien-Berlin.

43. Fortsetzung

Ich besche mir das Bild: ein noch junger Mann und seine Frau mit einem kleinen Jungen. Adresse und Text sind in französischer Sprache.

Dieser gefangene französische Arbeiter ist der einzige Mensch in diesem Betrieb, der Sophie „was sein konnte“.

Bis der Betriebsleiter, der darüber wacht, daß die Ehre der deutschen Frauen nicht angetastet wird, mit der Schmach ein Ende macht, daß deutsche Frauen mit gefangenen Feinden zusammenarbeiten — und Scheinbar vergessen, daß ihre vaterländische Pflicht ist, diesen ohne Schwäche ihre Verachtung zu zeigen. Daß deutsche Frauen den gefangenen Franzosen, die nie die Werk verlassen dürfen, zu ihrem eintönigen Fraß für ihr Geld eine Abwechslung mit hereinbringen, einmal eine französische Tafel Schokolade, ein Stück Weißbrot untereinander teilen, ist ein unhaltbarer Zustand.

„Die deutschen Frauen dürfen nicht mehr mit den Gefangenen zusammenarbeiten“ — bestimmte der Betriebsleiter. „Aber dann hieß mich nichts mehr auf dieser Welt, auf die die Frauen unerbötlich ausgebeutet werden.“ schrieb Sophie zum Schluß. „Ich werde nun auch schon immer stärker, bin ja schon im vierten Monat, muß mir leichtere Arbeit suchen.“

Ich lese den Brief beim Schein des Feuers unseres Ofens, der noch vorn offen ist, um die Riesenscheite hineinschieben zu können. Der Koch hat die Warmesauce vor und verlangt Gefäße, um jedem seinen Löffel voll hineinzugießen. Einige öffnen Pakete und haben zu ihrem Brot Lederbrot. Einige, die nichts erwarten, sind schon dabei, sich die Säse abzuschneiden, die letzte Arbeit nach Feierabend. Ich gehe hinaus in die schneidend kalte

Nacht: kein Laut in irgendeinem Baum, kein Hund bellt irgendwo, kein Wind bewegt einen Zweig. Nur der gefrorene Schnee glitzert heimtückisch im kalten Licht der Sterne.

Der Offiziersunterstand ist fertig, hat dicke Wände, gute Ofen, eine geräumige Küche mit gutem Herd. Nur einige Handwerker besorgen die letzte Ausschmückung. Wie eine Jägerovilla sieht er zwischen den weißen Birken.

Die Mannschaften können darangehen, sich für jede Geschicklichkeit Blattnager zu bauen. Eine gesteigerte Arbeitsfreude beherrscht die Batterie.

Und doch geht es langsam Telefonleitungen nach dem Graben müssen in die steinharte gefrorene Erde gegraben, Geschützunterstände gebaut, Munitionsunterstände angelegt werden. Es geht langsam mit den Unterständen der Mannschaften.

Der Hauptmann ist ein elziger Jäger und läßt die ganze Batterie Sonntag regelmäßig zur Treibjagd nach Wildschweinen antreten. Wir kommen am Abend hungrig und hundemüde zurück und treten am andern Morgen zum Arbeitsdienst an. Nur einmal haben wir auch jeder eine Scheibe von hundert Gramm Wildschweinfleisch erhalten. Das liegt daran, daß die Herren von der Abteilung, die Offiziere der schweren Batterie hinter uns, die Infanterie usw. recht guten Appetit haben und unser Hauptmann ein ausgezeichnetes Gesellschaftler ist. Die Feste, die er mit ihnen feiert, vereinigen ganz andere Menschen, als wir Miesmacher es sind. Die dort warm sitzen, Wein trinken, gut essen, warme Pelze tragen, auf rassisten Pferden durch den verschneiten Wald traben, sind froh — was fehlt ihnen denn?

Die Kanoniere bauen keine Unterstände für sich, weil eine kameradschaftliche Obrigkeit mit ihnen spricht. Sie bauen daran, weil das Kanonensutter knapp wird, weil der Abgang an Krankheiten zu groß ist. Sie bauen und bauen, weil die hohen Herren wissen, daß ein mildes Hirn nicht mehr denken kann. „Leute bewegen!“ ist die Parole.

Bis zu einem Meter sind die Bäume im Durchmesser, die wir fällen, Tag um Tag. Drei Meter sind die Wände der Unterstände über der Erde, in denen die Munition liegt. — Und doch kann eine einzige Granate einen solchen Koloß zusammensetzen wie ein Kartenhaus, denn die Wände sind nur mit fünf Millimeter dickem Draht zusammengehalten. Riesige Mengen Holz wägen wir aus dem Wald, bei Kälte und Regen, Wind

und Schnee, — bis unsere Arbeit für völlig nutzlos erklärt wird. Beton und Schotter, Zement und Sand rollt heran, die Arbeit beginnt von neuem.

Das Essen ist unerträglich schlecht und knapp.

Der Frühling zieht ins Land, das Feuer an der Front lebt auf, links verstärkt sich der Kanonendonner. Unser Hauptmann ist viel auf Beobachtung. Am ersten Geschütz wird experimentiert. Unserem Hauptmann hat es das Blockhaus der Russen, in dem ihre Vorposten sitzen, angetan. Einen feinen Plan hat er ausgearbeitet.

Der Mann brechen mit Telephongeräten überraschend aus dem Graben der Infanterie. Fünfzig Meter vor dem Graben muß man Einschläge beobachten können. Ehe die russischen Posten richtig zur Besinnung kommen, muß die erste Salve schon sitzen. Dann wird das Blockhaus zusammengetrommelt und die Russen aus dem Graben getrieben. Die Infanterie stößt vor. Man muß mal sehen, was die da drüben machen.

Ich bin bereits Telephonist geworden, stehe mit im Graben bereit. Unser Unteroffizier soll die Patrouille führen und Feuer anfordern. Ich sehe über das freie Gelände bis nach dem Wald, es sind über hundert Meter. Dort im Walde stehen die Russen und haben auf unsere Köpfe ein ausgezeichnetes Ziel.

„Das ist heller Wahnsinn!“ Ich sage das, als wir schon auf dem Sprung stehen. Unteroffizier Braun sieht mich ungläubig an und sagt: „Mach keine Fragen jetzt, Gehobd!“ „Ich mach auch keine, — ich gehe nicht mit!“

Mit drei Mann stürzen sie vor, zwanzig Meter kommen sie da zwingt sie Gewehrfeuer von drüben zum Hinwerfen, aber sie sind gutes Ziel. Die beiden Einschläge schreien wie die Kinder. Einer rutscht langsam rückwärts, er hat einen Schuß in die Schulter. Den andern holen sie nachts herein. Er hat durchlöcherter Betze und Arme, aber er lebt.

Unteroffizier Braun ist tot! Kopfschuß! „Zum Donnerwetter! Wo ist Unteroffizier Braun?“ brüllt der Hauptmann durchs Telephon, als das Kommando zum Feuer ausbleibt. „Erfundigungspatrouille liegt im feindlichen Gewehrfeuer.“ „Scheißkerle!“ brüllt er und häut ab.

(Schluß folgt)

Oberschlesien

„Die Kommunisten machen nicht mit“ Der Kampf gegen § 218?

Hindenburg, 30. April. Das „Hindenburg Tageblatt“ schreibt in einer seiner letzten Nummern, daß die Kommunisten den Kampf gegen den Paragraphen 218 nicht mitmachen, daß sie im „Aktionskomitee“, das man anlässlich des Falles Albrecht bildete, nicht vertreten seien.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die kommunistische Partei im Reichstage den Kampf gegen den Paragraphen 218 führen müssen. In der sozialdemokratischen Fraktion fand sich nur ein Teil, der in einem Antrage die Abtreibung straflos lassen wollte, wenn sie von der Schwangeren oder von einem Arzt innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft vorgenommen worden sei. Vor noch nicht zu langer Zeit hat sich die SPD-Fraktion hinter diesen Antrag gestellt. Inzwischen ist die Zahl der Opfer, die an den Folgen ungeschützter Abtreibung zugrunde gehen, im Steigen begriffen.

Die Kommunisten fordern für jede Frau das Recht zu unentgeltlicher Abtreibung in öffentlichen Anstalten und Amnestie für die Beteiligten. Dem Buchstabenparagraphen des kapitalistischen Staates stellen sie ihr umfassendes Mutterschutzprogramm entgegen. Die eingehenden kommunistischen Anträge lobnte die Sozialdemokratie mit dem Buzgartum gleichfalls ab. Der wirksamste Kampf gegen die Abtreibung aber ist weitgehendster Schutz für Mutter und Kind, so wie die Konjunktion durchführt. In der Sowjetunion, wo die Abtreibung freigegeben ist und man sich bemüht, durch Mutterschutz und Empfehlung empfängnisverhütender Mittel den Abort einzuschränken, sinkt die Zahl der Abtreibungen, und es ist gelungen, die Gefahren der Abtreibung auf ein Minimum herabzudrücken.

Olewig

Die uneheliche Partei Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie

Wir lassen nachstehend einen Auszug aus einem Artikel der Nummer 113 vom 26. April 1930 der „Oberschlesischen Volksstimme“ folgen, wo die Koalitionsschreiber der Sozialisten jetzt der Deffektivität mitteilen, daß die SPD-Minister Müller und Wissell Zehntausenden von Arbeitern die Unterhaltung geraubt haben:

„Die Sozialdemokratie verteilt jetzt schon massenhaft Flugblätter. So wie im Wahlkampf. Der Inhalt ist entsprechend. Vor uns liegt ein Flugblatt, das in Sachen zur Verteilung gelangt. Es ist ein Musterexemplar der Unehrlichkeit und Demagogie. Die neue Regierung wird als „Kampfbild gegen die Arbeitslosenversicherung“ hingestellt. Will man in den Reihen der Sozialdemokratie nicht lieber erst abwarten, ob diese Regierung etwas gegen die Arbeitslosenversicherung unternimmt? Wäre das nicht ehrlicher?“

Die „Reform“ unter Müller-Wissell hat dazu geführt, daß Zehntausenden von Arbeitern heute schweres Unrecht widerfährt.

„Schick die Kinder werden nicht geschont“, sagt das Flugblatt. Wäre es nicht besser, wenn gerade die Sozialdemokratie gar nicht von der Kinderpeinigung reden würde? Es ist recht unklug, so die eigene Blamage wieder in die Erinnerung der Wähler zurückzurufen. Die Wahlparole: Kinderpeinigung statt Panzerkreuzer! wurde ins glatte Gegenteil verkehrt, als die Sozialdemokratie die Wahlplakate geschlagen hatte und in die Regierung trat. Da wurde mit Zustimmung der sozialdemokratischen Minister der Panzerkreuzer gebaut und die Kinderpeinigung wurde unter einem sozialdemokratischen Finanzminister sogar den Gebieten entzogen, die als Hungergebiete im ganzen Reich bekannt sind. (Waldburg-Neurode.) Es gehört tatsächlich eine große Portion Unverschämtheit dazu, in Verbindung mit der jetzigen Regierung von der Kinderpeinigung zu reden.“

Die Koalitionsschreiber, die Zentrumsmänner, müssen ja die Schandtat der Müller, Severing und Hilferding wissen. Sie haben ja alle gemeinsam im Kabinett Müller die Pläne gegen die wertvollen Schichten beschlossen und durchgeführt. Die Brüning-Regierung führt den Hungerkurs verschärft weiter. Die Sozialdemokratie ermöglicht dem Bürgerblutkabinett durch ihre Scheinopposition die Durchführung der Hungerdiktatur. Die sozialdemokratischen Minister in Preußen, die Bürgermeister und all das übrige Geschmeiß führt die Befehle der Hungerregierung durch. Die wertvolle Klasse sollte vielmehr aus diesen Dingen lernen und sich von all den Illusionen, die Sozialdemokratie könnte noch Arbeiterinteressen wahrnehmen, endgültig befreien. Sie muß unter Führung der kommunistischen Partei in einheitlicher geschlossener Kampffront den Kampf um die Vernichtung der bürgerlich-kapitalistischen Republik organisieren und führen. Erst die Ausrückung der Diktatur des Proletariats schafft die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Dasein.

Wird der Marktplan verlegt? Die Marktkommission hielt im Stadthaus eine Sitzung ab, die sich in erster Linie mit der immer mehr geforderten Verlegung des Marktplatzes Wilhelmplatz nach dem Platz der Republik beschäftigte. Allgemein wurde anerkannt, daß die besonders im Sommer während wirkende Bedürfnisnot, das schlechte Pflaster, die Verlagerung der Marktböden und die Verunreinigung der Lebensmittel durch den Kraftwagenverkehr sowie die räumliche Unzulänglichkeit des Wilhelmplatzmarktes die möglichst baldige Verlegung rechtfertigen. Die Kommission beschließt, dem Magistrat die Verlegung des Marktes nach dem Platz der Republik zu empfehlen, sobald der letztere entsprechend hergerichtet worden ist. Der Ring soll weiter Marktzwecken dienen, und es soll versucht werden, durch eine Verteilung der Stände den Bürgern der Hausfrauen gerecht zu werden. Sobald der Markt „Platz der Republik“ mehr besichtigt und besucht wird, soll der Autobusverkehr an den Markttagen durch Verwendung von Reservewagen den Hausfrauen behilflich sein. Auch in dieser Sitzung der Marktkommission wurde der Ruf nach einer Zentralmarkthalle von allen Seiten laut. Eine Stadt wie Olewig wird sich dieser Forderung nicht mehr lange entziehen können. Die nächste Sitzung der Marktkommission wird sich erneut mit dieser Frage beschäftigen.

Sammelt weiter für:

Nun erst recht!

Eine halbe Million für den Kampf gegen die Partei!

Und weil die Kommunisten ernsthaft gegen den Abtreibungsparagraphen kämpfen, deshalb waren sie auch diejenigen, die den Fall der Frau Albrecht zu allererst aufgriffen und eine Protestkampagne einleiteten, die für sie nicht als abgeschlossen gilt. Schon Anfang des Monats April fanden nicht nur in Hindenburg gewaltige Protestversammlungen statt, in denen die Gebärfreiheit gefordert wurde, sondern auch in Olewig und Oppeln.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte in der am 11. April stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung eine Protestentscheidung betreffend den Schandparagraphen eingebracht. Was tat die sozialdemokratische Fraktion? Sie lobnte die Behandlung der Gebärfreiheit mit den Zentrumsmännern brutal ab. Die Kommunisten forderten in einem weiteren Antrage die Übernahme der Prozeß- und Anwaltskosten in dem Prozeß Albrecht und Genossen — über 300 Frauen werden als „Verbrecherinnen“ auf der Anklagebank erscheinen — und die Übernahme der Fürsorge für die Kinder, deren Mütter ins Gefängnis wandern, durch die Stadt. Auch hier verweigerte man die Zustimmung zu dem kommunistischen Dringlichkeitsantrage.

Und heute kommen diese Leute und glauben, mit dem Fall Albrecht ihr Parteiloch zu locken. Der Schandparagraph wird erst im revolutionären Massenkampf fallen. Und dieser kann und wird nur organisiert und geführt von der kommunistischen Partei. Deshalb, wertvolle Frauen, reißt euch reißlos ein in die Kampffront gegen den Gebärzwang, für die Gebärfreiheit, für den wahren Schutz für Mutter und Kind. Helft mit an der Schaffung eines Sowjetdeutschlands, und folgt dem Beispiel eurer russischen Mitgeschwestern!

Die neuen Bezirksvorsteher. Durch die städtischen Körperschaften wurden als Bezirksvorsteher für den Stadtbezirk VI Kaufmann Eduard Reichel, Niederwallstraße 13a, für den Stadtbezirk 21 a Milchhändler Hübscher von der Paul-Keller-Straße, für den Stadtbezirk 28 Werklättenvorsteher Jgnaz von der Franzstraße 7 und für den Stadtbezirk 32 Bäckermeister Hampel von der Petristraße 19 gewählt.

Hindenburg

Das Bier wird teurer!

Am 1. Mai tritt auch in Hindenburg die Erhöhung des Bierpreises ein. Der Schoppen Bier kostet ab 1. Mai 25 Pfennige. Die Zoll- und Steueränderung im Reichstage gönnen dem kleinen Manne noch nicht mal einen Schoppen Bier. Die Gastwirte selbst sind gezwungen, die Biersteuer auf die Konsumenten abzuwälzen, weil die Brauereien die Tonnenpreise für Bier gleichfalls erhöht haben. Das Braukapital könnte die Biersteuer ohne Erhöhung der Tonnenpreise für Bier tragen, weil ja allgemein bekannt ist, daß die Dividenden, die ausgeschüttet werden, von Jahr zu Jahr steigen. Die Kapitalisten halten sich immer schadlos. Jede Steuererhöhung wälzt man auf die breiten Massen ab. Die Gastwirte, die in den letzten zwei Jahren die zweimal eingetretenen Bierpreiserhöhungen auf sich genommen hatten, müssen jetzt die erneute wesentliche Erhöhung durch Erhöhung des Glaspreises wettmachen.

Die SPD-Fraktion im Reichstage führte den schärfsten Kampf gegen die Massensteuern, die zur Bezahlung der Young-Lasten und für Rüstungszwecke verwendet werden. Sie allein forderte vielmehr aggressive steuerliche Belastung des Besitzvermögens. Hierfür waren auch nicht die Sozialdemokraten zu haben.

Der „eiserne Besen“ kneift

Am Freitag vergangener Woche sollte vor dem Olewitzer Landgericht der Berufungstermin des ersten Hajo-Prozesses stattfinden. Hajo, der „eiserne Besen“, ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Franz und des Stadtrats Hübner zu einer Geldstrafe von insgesamt 300 Mark verurteilt worden. H. hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Was machte der „eiserne Besen“? Er zog vor, vor Gericht nicht zu erscheinen. Das Gericht verwarf daraufhin die Berufung, und das Urteil hat somit Rechtskraft erlangt.

Was war voranzuziehen, daß Hajo nicht vor Gericht erscheinen wird, weil er inzwischen sich mit dem Arbeitervertreter, wie Hajo ihn in seinen Pamphleten nannte, aussöhnte. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß gerade H. es war, der Franz zum Oberbürgermeister bei der Wahl vorschlug und sich warm für ihn einsetzte. Wie H. meinte, wollte er dadurch Franz noch zu einem „Sozialisten“ erziehen! Damit glaubte dieser abgefeimte Burche, seine Schandtat gegenüber seinen Wählern zu verdecken. Der Mann, der in den Wahlkampf zog, gegen Korruption zu kämpfen, setzte sich für einen Vertreter einer ausgesprochenen Korruptionspartei, wie es die SPD ist, ein. Nach 24 Stunden vorher war Franz in den Augen von Hajo ein Arbeitervertreter. Diese Tatsachen beleuchten den „Korruptionskämpfer“ Hajo am besten. Hajo hat sich schneller als man glauben vor der proletarischen Deffektivität als ein ganz gemeiner politischer Spelunke entlarvt.

Der jetzige sozialdemokratische Stadtverordnete Grenzky hat genau feinerzeit die SPD aller Schandtaten beschuldigt. Das war aber in der Zeit, als er noch nicht der SPD angehörte. Wo er noch glaubte, auf dem Rücken der armen Fischlinge emporklimmern zu können. Demnach wird Grenzky mit Hilfe seines sozialdemokratischen Parteibüchses städtischer Beamter. Auch Hajo dürfte, falls bis dahin seine Sprungfeder in seinem Schrifstellerhädel nicht einen empfindlichen Schlag erhält, bei der Sozialdemokratie noch landen. H. hat viel Uhren als Uhrmacher repariert; seine eigene Kopfhör wird er nicht reparieren können.

Neisse

Auch die Erwerbslosen demonstrieren mit der SPD.

Am 26. April fand in der „Erholung“ die Erwerbslosenversammlung statt. Kollege Habel eröffnete dieselbe und gab dem Kollegen Sch. das Wort zum Bericht über die mit dem Magistrat stattgehabten Verhandlungen. Der Magistrat hat beschlossen, den Antrag der Erwerbslosen abzulehnen, dagegen den Ausgesprochenen nach Prüfung der besonderen Notlage durch eine Schöffelkommission eine Beihilfe bis zur Höhe ihrer Wochenunterstützung zu bewilligen. Die Beschaffung von Kleidung und Schuhwerk wurde im Hinblick auf die drohende Pleite der Stadt ebenso abgelehnt. Der Antrag auf sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeit wurde der nächsten Stadtverordnetenversammlung überwiesen. Betreffend die Freigabe des städtischen Brauereibaus, für dessen Benutzung jetzt 20 Pfennige verlangt werden, zum Preise von 5 Pfennige an Erwerbslose, will man erst die Aus-

wirkung auf den Ort feststellen, ehe man dem Antrage zustimmt. Der Redner teilte mit, wie besonders die christlichen Zentrumskräfte vorurteilend sich gegen die Anträge der Erwerbslosen wandten, und zeigte am Rand von Beispielen, daß Christentum in Theorie und Praxis ein großer Unterschied ist. Besonders der städtische Wohlfahrtsbezirksrat und christliche Arbeitersekretär Pfele hat die Arbeitslosen sehr in sein Netz geschlossen, denn er sitzt ja als Oberbörge an der Parteizentrale.

Die Erwerbslosen beschloßen, sich an der am 1. Mai stattfindenden Kundgebung der revolutionären Arbeiterschaft reißlos zu beteiligen und als geschlossene Gruppe zu demonstrieren. In der freien Aussprache kamen noch verschiedene Mißstände zur Sprache, besonders aus Abteilung VI, städtisches Wohlfahrtsamt.

SPD-Platte am 1. Mai

In einer Versammlung des Baugewerksbundes sprach der „rabiale“ SPD-Borger Jabsokli, der mit seinem Gemedere und seinen Verleumdungen gegen die Kommunisten hinreichend bekannt ist. In der letzten Versammlung der Erwerbslosen holte sich Jabsokli „Gold“ eine ordentliche Wühr. Jabsokli forderte die Kollegen auf, am 1. Mai mit der SPD zu demonstrieren, worauf ihn die Kollegen ins Gesicht schlugen, daß sie am 1. Mai mit der SPD demonstrieren werden.

Das offene Bekenntnis der Kollegen gegenüber diesem Sozialfaschisten ist nur zu begrüßen. Es zeigt deutlich genug, daß die Arbeiterschaft auch bei uns immer mehr erkennt, daß die Sozialdemokratie kein Wegs gewillt und imstande ist, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, vielmehr in der Tat die Interessen der Arbeiter an die Bourgeoisie verrät.

Klassengenossen! Folgt diesem Beispiel der Baugewerkskollegen! Beteiligt euch reißlos an der Kampfdemonstration der SPD!

Kreuzburg

Sieg der Hindenburg Fußballer.

Die ersten Fußballmannschaften von „Vorwärts“ Kreuzburg und „Eiche“ Hindenburg trugen am Sonntag auf dem Jahn-Sportplatz in Kreuzburg das fällige Serienspiel aus. Die Einheimischen hatten den Wind als Bundesgenossen, und es gelang ihnen, bis zur Halbzeit mit 2:1 zu führen. Im weiteren Spielverlauf erwieb sich jedoch die Gästemannschaft als die technisch bessere. Durch zwei Einwurfer, wegen Hand im Strafraum, bringt Eiche das Resultat auf 3:2. Der von Kreuzburg erwartete Ausgleich blieb aus. Bis Schluß konnte Eiche noch zweimal einstoßen und den Sieg (5:2) an sich reißen.

Voran ging ein Freundschaftsspiel der zweiten Mannschaften beider Vereine, das die Gäste mit 4:2 gewann. Während für den Arbeitersport waren beide Spiele.

Oppeln

Etwas vom Reichsbund

Der Kreisleiter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Dr. Gruppe Oppeln, wird in nächster Zeit Oppeln verlassen. Er hat die Absicht, nach Olag verlegt zu werden. Grund der Verlegung? Vielleicht hat er Aussicht, da als SPD-Borger ein viel größeres Gehalt und Speise zu bekommen, als in Oppeln. Auf die Neubefugung des Kreisleiters hat sich so mancher Freund der SPD gefreut, aber die SPD selbst gedankt etwas anderes zu tun. Der Reichsbund, dessen Führung in den Händen der SPD ist, will nach außen hin zeigen, daß er neutral ist. Wie wir erfahren haben, soll diesen Posten ein Zentrumsmann aus Rattbor, dessen Namen uns noch nicht bekannt ist, belegen. Warum nicht gleich ein Stahlhelmführer?

Solche Handlungen, die ohne die Mitglieder zu fragen gemacht werden, müssen energig zurückgewiesen werden. Das kann man aber nur, wenn man in eine Organisation eintritt, die die Interessen der Kriegsbeschädigten vertritt. Dies ist einzig und allein der Internationale Bund der Opfer der Arbeit und des Krieges. Material ist durch Edmund Wergarten, Wicowitz, Klosterstraße 21, zu beschaffen.

Betrifft Impfung der Erstimpflinge

Die Impftermine für die Erstimpflinge sind im Stadtkreis Oppeln wie folgt festgesetzt worden:

Turnhalle Schule I, Nikolaistraße. Impftermin: Montag, den 12. Mai 1930, 11 Uhr; Mittwoch, den 14. Mai, 11 Uhr. — Nachschau-termin: Montag, den 19. Mai, 11 Uhr; Mittwoch, den 21. Mai, 11 Uhr.

Turnhalle Schule 3/5, Malapaner Straße. Impftermin: Donnerstag, den 15. Mai, 11 Uhr; Sonnabend, den 17. Mai, 11 Uhr. — Nachschau-termin: Donnerstag, den 22. Mai, 11 Uhr; Sonnabend, den 24. Mai, 11 Uhr.

Schule VI (Oppeln III). Impftermin: Montag, den 26. Mai, 10 Uhr. Nachschau-termin: Montag, den 2. Juni, 10 Uhr.

Die Eltern oder gesetzlichen Vertreter der Erstimpflinge erhalten zu den einzelnen Impfterminen noch besondere Vorladungen. Die Genannten werden aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den in den besonderen Vorladungen noch näher bezeichneten Impfterminen zu stellen. Entziehung ist strafbar.

Die Wiederimpfungen werden zu dem besonderen Impftermin von den Volksschulen bzw. höheren Lehranstalten vorgestellt.

Städtische Polizeiverwaltung.

Reid und Mißgunst — — — Die Erfolge, die die Freie Turnerschaft in letzter Zeit zu verzeichnen hat, steigen dem Vorstand des T. V. „Vorwärts“ (Kling) genau, als ob es ein bürgerlicher Verein wäre und dessen Anhängern in den Kopf. Das sogenannte Arbeiterblatt „Volksworte“ verleumdet und beschimpft die Mitglieder der Freien Turnerschaft in so einer schmutzigen Art, die deutlich den Stempel des Neides und der Mißgunst trägt. Den Bezirksmeister, den die Freie Turnerschaft errungen hat, hat es diesen Leuten besonders angetan. In den Serienspielen ist der T. V. „Vorwärts“ immer geschlagen worden, hat auch dabei keinen Punkt errungen. Die Freien Turner sind ungeschlagene Meister geworden, eine für T. V. e und Genossen nicht greifbare Sache. Instatt die Spieler technisch auszubilden, sieht man darin das Mittel, die Mitglieder der Freien Turnerschaft in der schon angeführten Weise herabzusetzen. Lüge steht auf schwachen Füßen, und diese Methode haben schon seine eigenen Vereinsgenossen des „Vorwärts“ erlannt. Sie hätten schon längst diesem Verein den Rücken gelehrt, aber die Väter lassen nicht den Söhnen freien Willen, wie es bei angeblich Aufgeklärten der Fall sein sollte. Der Vater ist in der „Arbeiterpartei“ (SPD) und muß deshalb im „Vorwärts“ turnen.

Für dieses Mal genug. Der Platz in der Zeitung würde nicht ausreichen, um die unfairen Methoden, mit denen die T. V. e und Konjoren gegen die Kommunisten und die „Freie Turnerschaft“ arbeiten, aufzuzeigen.

Sungproletarier! Stärkt die Reihen des wahren Arbeitersports! Werdet Mitglieder der „Freien Turnerschaft“!

Ost-Oberschlesien

Im Kalksteinwerk tödlich verunglückt. In einem Kalksteinwerk in Lipie wurde eine sechsjährige Arbeiterin durch einstürzende Erd- und Gesteinsmassen verschüttet. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden.

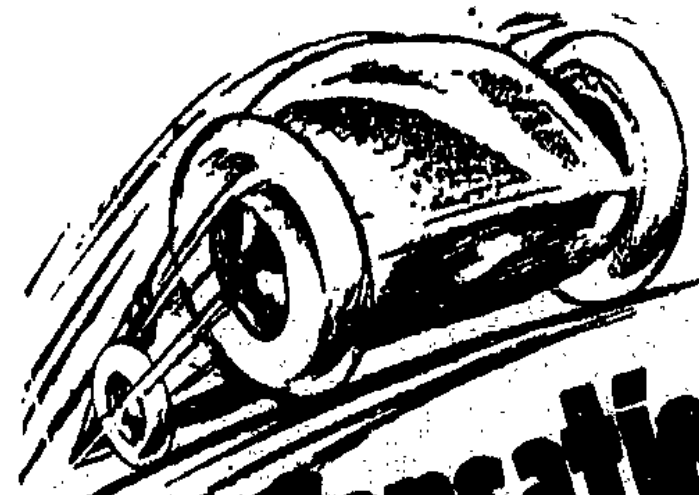
Sensations- verkauf!

Wenn das Haus Petersdorff unter diesem Namen einen Großverkauf veranstaltet, dann muß es schon etwas Außergewöhnliches sein; denn „weniger versprechen und mehr halten“ ist Grundsatz aller Reklame von

Rudolf Petersdorff AG
BHM

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, Herrenartikel, Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe – kurz alles finden Sie bei uns, wie Sie es wünschen – in besonders guter Qualität – dabei in allen Abteilungen ab morgen die unglaublich niedrigen

Sensations- preise!



"Sensation"

heißt das Schlagwort
unserer Zeit



"Sensation"

erregt nur eine Aus-
nahmeleistung, da-
rum die



"Sensation"

im Hause
Rudolf Petersdorff

VOM 1. MAI - 7. MAI
DIE GROSSE

MAI-SONDER-MESSE

Sonderangebote unserer bekannten Qualitätswaren in allen Abteilungen

EINIGE BEISPIELE:

TUSSAH
reine Seide, uni, naturfarbig und bedruckt Meter **2.50**
CRÉPE DE CHINE DRUCKS
reine Seide, moderne Muster auf vorzüglichen Qualitäten Nr. 6,90, Meter **4.50**
BEDR. HONAN SEIDEN
echt chinesische Rohseiden mit entzückenden Mustern Meter **4.50**
CRÉPE MONGOLE
aus leinet. Kunstseidenmat. in bisher unerreichter Vollendung, alle Model. Meter **6.50**

WOLLMUSSELINE
neuzeltliche Muster in großem Sortiment Meter **2.90**
TWEEDS
reine Wolle, in vielen Mustervorgängen 70 cm breit Meter **2.00**
TWEEDS
der Modestoff, erstklassige, reinwollene Qualitäten, 130 cm br. Nr. Meter **6.00**
CRÉPE CAID
vorzügliche Qualitäten in modernen Farbtonen, 130 cm breit Meter **4.65**

BEDRUCKTE VOILE
Voll-Voile in modernen Mustern 100 cm breit Meter **1.50**
SHAWLS UND TUCHER
in großer Auswahl, mod. Formen und Muster 7.50, 5.00, **3.50**
HERRN-BINDER
große Serien sehr wertvolle Qualitäten, moderne Muster
Serie 1 **1.50** Serie 2 **2.50** Serie 3 **3.50**

SEIDENHAUS WEICHMANN A.G.
BEUTHEN GLEIWITZ OPPELN

Volkstümlicher Mai-Verkauf!

In allen Abteilungen unseres Hauses.

Durch großzügigen Einkauf mit ca. 200 Geschäften innerhalb unseres Einkaufs-Konzerns finden Sie bei uns große Auswahl zu niedrigsten Preisen

Barasch / Gleiwitz

Gute Backwaren
empfiehlt
Rosa König, Gleiwitz
Klosterstr. 1 und 28 :: Friedrichstr. 21

Die neue Biersteuer
Am 1. Mai tritt abermals eine neue Biersteuer in Kraft. Bereits zweimal wurde der Bierpreis durch steuerliche Belastung wesentlich erhöht, ohne daß die Mehrzahl der Gastwirte die Ausschankpreise heraufgesetzt hatten. Nunmehr sehen sich dieselben leider gezwungen, den Ausschankpreis unter Beibehaltung des Einheitsglases von 6/20 Liter Inhalt auf 25 Pfennig in Destillations-Ausschankstätten, 30 Pfennig einschließlich Bedienung in Restaurationen festzusetzen. Süddeutsche Biere werden um 5 Pfennig erhöht.
Der Gastwirt-Verein „Glückauf“
E. V., Hinderburg

Billige Reste-Woche

Während des Osterverkaufs haben sich in allen Abteilungen unserer Lager unzählige Reste angesammelt, welche von Montag, dem 27. d. Mts., ab ganz bedeutend unter Preis verkauft werden. - Um mit den Restemengen zu räumen, werden außerdem während der Restewoche auf sämtl. Reste 10% Rabatt abgerechnet. - Während der Restewoche biete ich größere Posten renommierter Waren sehr billig an.

Extra gute Perkals für Oberhemden, moderne Muster, 30 cm Meter 0.59	Bunte Trachtenstoffe indianthren, 80 cm Meter 0.55	Faltzt. Weeckendstoffe indianthren, 80 cm Meter 0.98	Zephir gestreift und glatt 0.48	Wollene Beiderwandstoffe 80 cm breit 2.50	Schürzenstoff 116 cm breit 0.95	Popeline reine Wolle doppelt breit 1.55	Neue Kleiderkaros doppelt breit 0.98
Linon 130 cm breit 0.85	Bettlaken mit Hoblnaht v. gut. Downies 150 mal 200 2.95	Bettbezüge 2 Klassen 80 mal 100 1 Deckbett 150 mal 200 6.95	Damastischdecken 130 mal 180 2.95	Kaffeegedeck 120 mal 160 m. 4 Servietten weiß mit farbige Karte 4.95	Künstlerdecken 150 mal 180 indianthren 3.95	Frottiertücher 45 mal 100 0.69	Damast mit farbigen Streifen 130 cm breit 1.95

Ueberraschend schöne Frühjahrs- und Sommer-Stoffe in allen möglichen Web-, Druck- und Mustervarianten treffen weiter mit jedem Tag in großen Mengen ein und kann meine enorme Auswahl wohl kaum überboten werden.

Webwarenhaus

Heinrich Cohn

Telephon 4137

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 11

Telephon 4137

Munition für die Soldaten des Klassenkampfes!

Stärkt die Kampfraft gegen den Polizeiterror — Sammelt für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe



Wieder marschieren die Millionen Massen des Weltproletariats am 1. Mai. Ein Jahr ist vergangen, seit in Berlin 33 Arbeiter und Arbeiterinnen das Recht des Proletariats auf die Straße durch die Polizeigewalt des Sozialfaschisten Zergiebel mit ihrem Leben bezahlten. Angriff auf Ungarisch hat seit jenen Tagen die deutsche Bourgeoisie gegen das deutsche Proletariat geführt. Immer mächtiger aber entfaltete sich der Widerstand der arbeitenden Massen gegen die Hungerregierung. Der Ausschlag der revolutionären Kräfte in Deutschland und in der ganzen Welt, die dadurch hervorgerufene Vertiefung und Zuspitzung der Klassengegensätze haben auch ihren Ausdruck in der Steigerung des Polizei- und Justizterrors gegen die deutsche Arbeiterklasse gefunden.

Severing war es, der der deutschen Bourgeoisie zur blutigen Niederschneidung der gegen die Massenverleumdung rebellierenden Arbeitermassen die Waffe des verschärften Republikuschuges gefesselt hat. Ist nicht noch in aller Erinnerung das Geschrei der Sozialdemokratie gegen die faschistischen Bombenwerfer der D. C.? Heute — nach der Annahme des Republikuschuges — zeigt sich klar auch vor den Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, daß die hakenkreuzlerischen Bombenwerfer den sozialfaschistischen Führern und der kapitalistischen Gesellschaft freiwillige Liebesdienste zur Durchpeitschung dieses einzig und allein gegen die deutsche Arbeiterklasse gerichteten Gesetzes geleistet haben. Die Herren Bombenwerfer und die Herren Fememörder sind bis auf einzelne Ausnahmen längst wieder in der für sie goldenen Freiheit der Republik.

Betrogen aber sind bis heute von der Sozialdemokratie, die nach den Wahlen 1928 ihr Versprechen auf Vollamnestie brach, die zahlreichen proletarischen politischen Gefangenen, wie

Margies, Peters, Gädeler und viele andere, die weiter für viele Jahre hinter Zuchthausmauern vergraben sind.

Eine neue Welle des Polizei- und Justizterrors rast unter Führung der sozialfaschistischen Polizeipräsidenten über Deutschland. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres sind — wie schon mitgeteilt — 18 Arbeiter ermordet, eine große Anzahl schwer verletzt und 800 verhaftet worden, unter ihnen allein bisher 36 Redakteure der kommunistischen Presse.

Gigantische Aufgaben stehen vor der Roten Hilfe, der einzigen Organisation der proletarischen brüderlichen Solidarität, zur Unterstützung der Opfer des Klassenkampfes.

Gemeinsam mit den anderen revolutionären Arbeiterorganisationen und mit der Mobilisierung von Millionen deutscher

Arbeiter wurde nach den Wahlen 1928 für einen Teil der politischen proletarischen Gefangenen die Amnestie, unter der aus Millionen Arbeiterleuten erlösenden Parole: „Heraus mit den politischen Gefangenen!“ — „Heraus!“, „Heraus!“ erzwungen.

Heute, kaum zwei Jahre später, sind die Kerker der Republik wieder mit revolutionären Proletariern gefüllt und Severings Republikuschuges soll nach dem Willen der deutschen Bourgeoisie in kürzester Frist dazu dienen, neue tausende Kämpfer für die Sache der Revolution in die Gefängnisse zu schleppen.

So glaubt der National- und Sozialfaschismus das revolutionäre Proletariat niederzuringen zu können. Das wird den Herren nicht gelingen. Kein Zergiebel, kein Hindenburg wird das deutsche Proletariat daran hindern können, daß es die Kampfraft der von der bürgerlichen Staatsgewalt verfolgten Arbeiter durch Solidaritätsaktionen stärkt.

Die große proletarische Solidarität der Arbeiterklasse kann kein Republikuschuges verbieten, kein Maschinengewehr auseinanderreißen.

Es gilt, Munition für die in den Gefängnissen sitzenden Kämpfer zu schaffen.

Sammelkisten der RHD. in jedem Betrieb, in jedem Arbeiterhaus! Organisiert die Geldsammlungen für den Verteidigungsfonds der RHD. Kämpft mit der RHD. gegen Polizeiterror und Klassenjustiz

Mobilisierung zum Kampf für die Vollamnestie!

Faschismus ist Arbeitermord!

Eine Hölle von Verfolgungen der kämpfenden Arbeiterklasse besteht in den Ländern der faschistischen Diktatur. Im Mussolini-Paradies Italien, wo sämtliche nicht-faschistischen Organisationen aufgelöst sind, wird das Stadt- und Landproletariat von den Schwarzhemden bis aufs Blut gepeinigt. Erst in diesen Tagen wurde der Kleinbauer Donati, der bei den Unruhen in Faenza zwei dieser Terroristen erschlagen hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

In Ungarn beginnt am 28. April ein Massenprozeß gegen 123 Klassenkämpfer, die in zweijähriger Untersuchungshaft gefoltert wurden. Der Verteidiger Dr. Revecz, der diese Schandtat anprangerte, wurde ebenfalls in Untersuchungshaft gesteckt.

Nach derselben Methode verfährt Jugoslawien in dem soeben begonnenen Prozeß gegen 24 kroatische Nationalisten, deren Verteidiger Dr. Drnjewitsch ebenfalls verhaftet wurde. Erst dieser Tage erreichte uns die Nachricht, daß wieder einmal zwei Kommunisten — der Genosse Drešlowski auf einer montenegrinischen Polizeiwache und der Genosse Majanowitsch auf der Straße in Zagreb — von der Ochran erschossen wurden.

In Bulgarien steht — nachdem man die politischen Emigranten mit einem Amnestieschwindel ins Land gelockt hatte — eine neue Welle von Massenverhaftungen, Folterungen und spurlosem „Verschwinden“ der Gefangenen ein.

In Rumänien wurden in den letzten Monaten über dreihundert neue Verhaftungen — vor allem unter der bäuerlichen Bevölkerung Bessarabiens — vorgenommen. In den Siguranga-Gefängnissen werden die Gefangenen unter Anführung der Direktoren Tag und Nacht geschlagen und gefoltert.

Polen, das sich in seinen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, sowohl durch die Kommunisten, wie auch durch die unterdrückten nationalen Minderheiten gestört sieht, überschlägt sich förmlich durch täglich neue Massenverhaftungen und Terrorurteile.

Der Strafmaß wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei schwankt zwischen 2 bis 8 Jahren Zuchthaus.

Aber auch in den „demokratischen“ Ländern wächst der weiße Terror laminenartig. In Frankreich jagt ein Antimilitaristen-Prozeß den anderen, ein „Verschwörerprozeß“ gegen 150 Angeklagte steht bevor. In der Tschechoslowakei schossen die Gen darmen Masaryks am Osterfestabend sogar eine Kinderdemon-

stration zusammen. Terrorurteile sind an der Tagesordnung. Die Zeitungen der kommunistischen Partei erscheinen täglich mit tiefen Zensururteilen.

Auch in Japan steht in Kürze ein Prozeß gegen über 800 Kommunisten, von denen vielen die Todesstrafe droht, bevor.

Am grausamsten aber tobt sich der weiße Terror in den kolonialen und halbkolonialen Ländern aus. In China wurden



Munition gegen Polizeiterror und Klassenjustiz

Sammlungen in jedem Betriebe, in jedem Arbeiterhaus!

Alle Kräfte für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe!

Einmal in die Rote Hilfe!

Liste und Marken zu erhalten im Bezirks-Sekretariat der RHD.

1688 Menschen zum Tode verurteilt. In Indochina rächt sich der französische Militarismus mit zahlreichen Todesurteilen und Deportationen.

Die Internationale Rote Hilfe, die all diesen Opfern Hilfe bringen will, sieht sich einer wahrhaftig gigantischen Aufgabe gegenüber. Von den 49 Sektionen, mit insgesamt 8 Millionen Mitgliedern, die die I.R.H. am Ende des Jahres 1928 zählte, waren nicht weniger als 27 gezwungen, in der Illegalität zu arbeiten. Rote-Hilfe-Arbeit wird heute in vielen kapitalistischen Ländern mit Zuchthausstrafen bedroht.

Der weiße Terror hemmt natürlich die Arbeit der I.R.H., um so mehr aber muß das internationale Proletariat und auch das deutsche Proletariat seine Anstrengungen zur Niederbekämpfung des weißen Terrors steigern und die Rote Hilfe zu der unbesiegbaren Waffe wahrer brüderlicher internationaler Solidarität machen!

Diese Zahlen sind eine ernste Mahnung und ein dringender Appell an das deutsche Proletariat, die praktische Solidarität mehr noch als bisher zu steigern.

„Ich stehe fest zu unserer Sache“

Genosse Adamczak, der vom 4. Straßentat des Reichsgerichts zu der ungeheuren Strafe von sechs Jahren Zuchthaus sowie Zulassung der Polizeiaufsicht verurteilt worden ist, schreibt aus dem Zuchthaus Sonnenburg einen Brief an die Rote Hilfe Deutschlands, in dem es unter anderem heißt:

„Liebe Genossen!

... Es ist jetzt nur möglich, sich der Opfer der Klassenjustiz anzunehmen. Diese Aufgabe hat sich die Rote Hilfe gestellt. Und da ich nun selbst in die Fangstricke der Justiz geraten bin, so

habe ich während meiner bisheutigen Haftzeit den Wert der Roten Hilfe durch eigene Erfahrung schätzen gelernt.

Für alles meiner Familie und mir Gewährte sage ich euch Genossen meinen herzlichsten Dank...

Ich habe mir vorgenommen, auszuhalten! Daß ich fest zu unserer Sache stehe, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Will Adamczak.“

Diese einfachen und erschütternden Worte des Genossen Adamczak sind ein flammender Appell an alle Werktätigen in Stadt und Land, den Hunderten mit ihm eingekerkerten proletarischen politischen Gefangenen, diesen anderen hunderttausenden politischen Gefangenen, diesen Millionen politischen und ständischen Gefangenen des Proletariats praktische und ständische Solidarität zu erweisen und alle Kräfte für die Sammlungen zum Verteidigungsfonds der RHD. zu mobilisieren!

Barkenhoff

Ein Kinderheim der R.H.D.

Neben der Unterstützung für die proletarischen politischen Gefangenen, neben der Bedienung der Unkosten für die laufenden Prozesse hat die Rote Hilfe auch für die Kinder der politischen Gefangenen und für die Kinder der von Polizeigewalt ermordeten Arbeiter zu sorgen.

Eben erst haben die Renegaten um Schlor & Co. die niederträchtige und bewußte Lüge verbreitet, daß das Kinderheim Barkenhoff der Roten Hilfe in Worspöde bei Bremen „Ende vorigen Jahres“ geschlossen worden sei.

Hierzu sei nochmals festgestellt:

Bis zum Ende des vorigen Jahres befanden sich in Barkenhoff vier Kindertransporte. Durchschnittlich hielten sich die Kinder zwischen acht und zehn Wochen im Heim auf, wo sie alle Sorgen des grauen Arbeiteralltags hinter sich ließen. Gesundheitlich und geistig gestärkt kehren die Kinder in ihre Heimat zurück. So ist durch die Arbeit der Roten Hilfe wenigstens zu einem kleinen Teil verhindert, daß die politische Verfolgung ihrer Eltern sich für die Gesundheit der meist unterernährten Kinder noch schädigender auswirkt.

Aber nicht die „Hilfe“ im „christlichen“ Sinne und katholischer Jungfrauenvereine hat und will die Rote Hilfe den Kindern geben. Sorgsam betreut verbringen die Kinder diese kurzen Wochen im Geiste wahren internationalen Sozialismus.

76 388 Mark hat die RHD. im Jahre 1928 für ihre Kinderheime ausgegeben.

Mit Hilfe der Korporationsmitglieder der Roten Hilfe, der Betriebe und Arbeiterorganisationen, ist dieses Werk brüderlichster Solidarität ermöglicht worden und wird weiter durchgeführt werden!

Auch zurzeit befinden sich in Barkenhoff Arbeiterkinder, deren Eltern durch den blutigen Polizeiterror in Hartmannsdorf, in Worms, in Frankfurt am Main, in Berlin und anderen Städten zu Schäden gekommen sind oder ermordet wurden.

Stärker noch als bisher muß das deutsche Proletariat sein Augenmerk auch darauf richten, daß für die Arbeiterkinder, diese zukünftigen Träger des Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse, durch Geldsammlungen die erhöhte Möglichkeit geschaffen wird, in den Kinderheimen der Roten Hilfe zu Klassenkämpfen erzogen zu werden.

40000 Mark

im Monat für politische Gefangene

Je maßloser und brutaler die deutsche Bourgeoisie durch Polizei und Klassenjustiz den weißen Terror gegen das deutsche Proletariat toben läßt, desto schneller und gewaltiger wächst unter Führung der Roten Hilfe die aktive proletarische Solidarität für die verfolgten und eingekerkerten Klassengenossen einsehen!

Wenige Zahlen mögen genügen, das große Hilfswort der Roten Hilfe zu unterstreichen.

Regelmäßige Unterstützung an Gefangene, Frauen und Kinder wurden in den letzten Monaten in Deutschland gezahlt:

November 1928	756,	Gefangene, Frauen und Kinder,
Dezember	804,	„ „ „
Januar 1930	859,	„ „ „
Februar	806,	„ „ „
März	1090,	„ „ „

Die neue Welle des Terrors gegen die arbeitende Klasse findet in folgenden Feststellungen einen beredten Ausdruck.

Bis zur Stunde haben die von der Roten Hilfe den angeklagten Arbeitern gestellten Rechtsanwälte in 230 schweren Strafprozessen — mit über 800 angeklagten Arbeitern — die Verteidigung übernehmen müssen. Jeder Tag aber bringt neue Anklagen, neue Verhaftungen und damit neue Prozesse.

Die Ausgaben der Roten Hilfe für Hilfeleistungen und Prozesse betragen zur Zeit im Durchschnitt 40 000 Mark im Monat.

Mehr als vier Millionen Mark hat die RHD. bisher insgesamt an Unterstützungen, Kinderhilfe und Rechtschutz ausgegeben. Die brüderliche Solidarität der arbeitenden Massen, die tägliche Arbeit der Roten Helfer hat diese ungeheuren Summen zusammengetragen.

Zum 1. Mai
Großer Massen-Verkauf
 von
Damen - Konfektion

Frühjahrmäntel engl. Art, zum Ausschuchen	9⁷⁵	1 Posten Kleider mit Jacke	15⁰⁰
Frühjahrmäntel engl. Art, ganz auf Futter	14⁵⁰	Seidenkleider Veloutine, langer Arm	14⁵⁰
Herrenstoff ganz auf Futter	19⁷⁵	Washseidenkleider mit Lackgürtel	2⁹⁵
		Frauenmäntel u. Kleider, extra weit	19⁵⁰

E: Leuchtag, nur Wachtplatz

Ich habe mein

Büro

von Gartenstr. 65 nach

Gartenstr. 40

verlegt

Neue Fernspr.-Nr. 59919

Simon

Rechtsanwalt u. Notar

Für 5.- Mk. den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Stundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: 6 Edelbulbrosen, das Edelste, was darin existiert, in verschiedenen Prachtfarben, 2 Edel-Dahlien, 2 Japan. Camellien, 2 Japan. Prachtpflanzen 15 Pracht- Gladiolen in vielen Farben, 10 Türk. Ranunkeln, 10 Glückskleonen, 2 gefüllte riesenblumige Knollenbegonien, 1 Pracht-Blle, alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 5.- Mk., doppelte Kollektion 9.- Mk.

Versand - Gärtnerei Hölte, Ratzebuhr 1332
 Größter Rosenversand Deutschlands
 an Private

Tages-Neuheiten in
Mänteln

Wollgeorgette, Herrenstoff, Fleur de laine, Gummi und Lodenstoff in Damen-, Backfisch- und Frauenweiten

Kinder-Mänteln

Strickkostümen / Pullover
 Westen / Kübler-Fabrikate

Trauer-Kleidung

in großer Auswahl

Gebrüder

Markus & Baender

G. m. b. H.

Beuthen OS., Ring 23

Je größer der Kundenkreis,
 desto billiger unsere Preise!

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

kaufte eure Bekleidungsgegenstände
 wenn ihr Geld sparen wollt

bei

Garderoben-Wolff

DAS HAUS DER HERRENMODEN

Gleiwitz OS. * Weiskretscham

Nikolaistraße 16

Ring 10

Bevor Sie einkaufen, besichtigen Sie im eigenen
 Interesse unsere Schaufenster-Auslagen!



Der Herrenschuh
 für
 höchste Ansprüche

Alleinverkauf für Gleiwitz:
 Sportheim A. Brauer, Gleiwitz, Bahnhofstr. 11

Kinderwagen
 Puppenwagen



jetzt extra billig:
 Korbmöbel
 Metallbettstellen
Sudantke
 Ohlauer Str. 35
 Ecke Tschent.

Adolf Kreuzberger Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 11
 Herren- und Knaben-Konfektion

Zum ersten Mai

wollen wir Sie durch unsere auffallend billigen Preise erfreuen, denn schon mit Pfennigen können Sie die so notwendigen Sommerstoffe für Kleider bei uns kaufen. Wir überzeugen Sie davon durch die folgenden Preise:

Kleider-Zephir gestreift Meter	48⁴	Reinwollene Schotten für Kleider Meter	165
Kleider-Musseline schöne Muster Meter	55⁴	Crêpe marocaine doppelt breit, Extrapreis Meter	4⁹⁰
Woll-Musseline moderne Kleidermuster, große Auswahl, Meter	1⁹⁵	Herrenstoffe , bestes Wollmaterial, für Maßanzüge, nur soweit Vorrat Meter	11⁹⁰

Joseph Wechselmann Gleiwitz
 Wilhelmstraße 57

Jeders soles wissen

daß man im

Schuh-Vertrieb

die größte Auswahl, die besten Qualitäten und die niedrigsten Preise findet!

Damen-Spangenschuhe schwarz Lack und hellfarbig **690**

Herrn-Halbschuhe schwarz, braun und Lack **950**

Gesundheits- und Ballenschuhe für empfindliche Füße **890**

Kinderschuhe, Sandalen u. Turnschuhe in größter Auswahl, zu niedrigsten Preisen

Schuh-Vertrieb

Breslau, Ohlauer Straße 29 * 1. Etage neben Wurst-Dietrich — Kein Laden, daher billiger

Erscheint nur 1

Ausschneiden

Konkursmasse Verkauf

der bekannten **Breslauer Konfektfabrik Mehlhaus & Schaar Schmidt** in den besonders dafür gemieteten Räumen

Reuschestr. 58/59

Nur wenige Tage — Nur fadelose Ware zu konkurrenzlosen Preisen

Aus dem reichlichen Angebot:

- Große Schokoladen-Stanniolherzen und Muscheln mit Konfekt **58**
- Konfektmischung „Bremen“ mit reinem Marzipanbruch } 1/2 Pfd. **60**
- „Europa“ mit bestem Persipanbruch } 1/2 „ **1.10**
- „Europa“ mit bestem Persipanbruch } 1/2 „ **48**
- Kremetafeln, 100 g } 1/2 „ **90**
- Süße Geschenkartikel aller Art — Marzipan- und Schokoladenfiguren — Besichtigen Sie die Schaufenster — Wiederverkäufer erhalten **R a b a t t**

Sensationeller billiger Mai-Verkauf

Bettwäsche, II. Wahl

- | | | | |
|--|------------|---|------------|
| Bettlaken aus gutem Linon mit zwei Kopfkissen. | 550 | Bettlaken aus kräftigem Daules, 130/200 | 195 |
| Oberbetten aus prima Linon, 130/200, zum Knöpfen. | 395 | Überlaken gestricke Kopfkissen angesäumte Bettlaken zu fabelhaft billigen Preisen | |
| Oberbetten nur ganz schwerer Wallis oder Damast | 650 | Mandächer Leinen, Damast, schwere Qual. | 085 |
| Kopfkissen aus vorzügl. Linon, 8 / 80 80/100 | 125 | Kissen-Mandächer rein Leinen, hellgestreift. | 095 |
| Kopfkissen gestickt | 150 | 1 gr. Posten Frotteewäsche II. Wahl spotbillig! | |
| Kopfkissen aus Wallis | 165 | | |

Ein großer Posten einzelne Wäschestücke Taghemden, Nachthemden, Unterkleider usw., angestaubt, fabelhaft billig!

Aus unserer Gardinen-Abteilung:

Stores, Gardinen, Bettdecken, Daunendecken fabelhaft billig!

Bertha Brauntal

Breslau, Schmiedebrücke 53

Zahlungserleichterung durch Kunden-Kredit G. m. b. H.

TONANGEBEND

FÜR DIE FRÜHLINGSMODE



GRÖSSTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT DURCH GEMEINSAMEN EINKAUF MIT 60 FACHGESCHÄFTEN

HUT ROSENTHAL

BLÜCHERPLATZ 5 u. NEUE SCHWEIDNITZERSTR. 5a MITGLIED DER KUNDEN-CREDIT G. M. B. H.

Deine Einkäufe

mache bei Inserenten dieser Zeitung Die anderen wollen Dein Geld nicht!

Eine Sensation

Unsere Mai-Angebote



Noch nie so billig!

Preise - die man nicht für möglich hält!

Stoffe, Zutaten, Verarbeitung sind wie immer stadtbekannt gut!

Riesenauswahl

in Herren-Anzügen - Frühjahrs-Mänteln - Sport-Anzügen - Windjacken - Knickerbocker und gestreiften Hosen

Auch starke Herren finden bei uns das Passende!

Auch unsere Maß-Abteilung bietet ganz besondere Vorteile!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H.

L. Prager BRESLAU 1 Albrechtsstr. 51

Herren-Konfektions-Haus

Eingang zur Ecke Schuhbrücke. Gegründet 1860

Pfänderversteigerung

im Versteigerungssaal **Beeliner Platz 2** am Donnerstag, dem 8. Mai vormittags 9 Uhr gelbe Scheine bis Nr. 11 000

Einlosharten sind am Vortage gegen Sietungsstation von Mt. 20. — im Versteigerungssaal abzuholen.

Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H. Emma 8, Direktor.



Extra billig **Kinderwagen** Klappwagen Kinderbetten Kasten- und Leiterwagen **Korbmöbel** Alle Ersatzteile Räder, Reparatur.

Jonas Reuschestraße 40 am Königplatz

Obst Gemüse Butter Käse nur von

Hondl

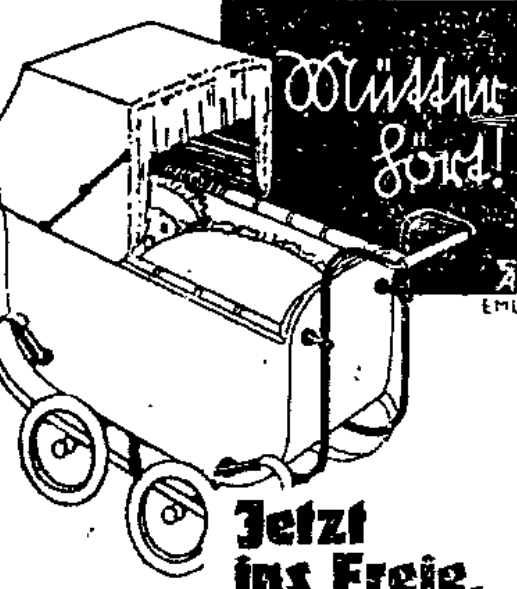
Gottesberg Niederstraße neben Drogerie Wohlfarth

Wir liefern Plakate Briefbogen Rechnungen Programme Einlaßkarten Flugblätter Werke Zeitungen Zeitschriften Rotationsdruck Massenaufgaben prompt und preiswert

PEUVAG

Papier-Erzeugungs- und Verarbeitungs-Aktiva - Gesellschaft Berlin

Fil. Breslau Traubitzer Str. 50



Jetzt ins Freie,

natürlich mit einem schönen, neuen Kinderwagen!

Sie finden bei uns unter Hunderten von Kinder-, Klapp- und Sportwagen aller bekannten Marken

den richtigen Wagen für Ihr Baby

Groß ist die Auswahl, klein ist stets der Preis!

Alles auch auf Teilzahlung!

Das Haus der Kindermöbelwerkstätten

Gartenstraße 64, gegenüber dem Kapitol

H. Steinhilber u. Buchwaren Frühstückstube empfiehlt

C. Leopold Schweidnitz, Langstraße Nr. 8

Makulatur

in kleinen Posten, ist noch in unserer Geschäftsstelle, Traubitzer Strasse 50, zu haben

Moderne Frühjahrs-Kleidung
für Herren, Knaben u. Mädchen

Chorinsky & Jacobsohn

Reusche-Str. 60/61
Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Schauspielhaus
Operettenbühne Tel. 30300
Mittwoch, den 30. April und
Donnerstag, den 1. Mai, 8 Uhr
Letzte 2 Gastspiele
Rammesfänger

Serge Abranovic
in Franz Schars Wetterfolg
Das Land d. Lächelns

Voranzeige:
Sonntag, den 4. Mai, 8 Uhr
Premiere
Gastspiel
Ino Wimmer
Erude Meiter
in
Er und seine Schwester
Operettenschwanz
von Bernh. Buchbinder
Musik von Jul. Einödshofer
Der Vorverkauf ist eröffnet

WERICH
Theater
Täglich 8 Uhr
Berliner Sensations-
Gastspiel mit
Emmy Sturm
Ich betrüg Dich
nur aus Liebe..
Ein Stück m. Musik
Ref. 348 48

Wenn ich nicht
zu
Hause war,
War ich stets im
ALKAZAR
8-4 Uhr
pausent. Weltstadt-
Betrieb Varieté
Roue, Tanz
30 fischtelefon
Etr. 1.10 M. (inkl. Steuer)

Man darf täglich Brot
so ist
Kaufhaus
Albert Jkenberg
die billigste Bezugsquelle
für den Arbeiter
Je mehr wir unterstützt werden,
desto billiger können wir verkaufen
5 Prozent Sparrabatt!

Kaufhaus
Albert Jkenberg
Gartenstraße 103 • Matthiasstraße 165/67
am Hauptbahnhof Ecke Kospothstraße
Verbindung mit sämtlichen Straßenbahnen

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Von Sonnabend, 26. 4. bis
Sonntag, 4. 5., 20.15 Uhr
Die Affäre Dreyfus

Thalia-Theater
Von Sonnabend, 26. 4., bis
Freitag, 2. 5.
Gastspiel der Tegernseer
Sonnabend, Sonntag,
Dienstag, 20.15 Uhr
Die drei Dörthelligen

Sonntag, 27. 4., 15.30 Uhr
Der letzte Kollif
Montag und Donnerstag,
20.15 Uhr
Wer zuletzt lacht
Mittwoch u. Freitag 20.15 Uhr
Das ländliche Dorf
Sonnabend, den 3. 5. und
Sonntag, 4. 5., 20.15 Uhr
Herr Camberthier

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 6. April bis 4. Mai
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 18
Don Pasquale
Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 18
In Neuinstudierung
Mona Lisa
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 18
Schuld und Ehre
Sonnabend, 20 Uhr
Der Traubenhauer
Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der liegende Holländer
Sonntag, 20 Uhr
Madame Butterfly

**Gelegenheits-
kauf**
Bettstellen
2 Stck. m. Matr.
45.-
Verilko, hell
45.-
Verilko, dkl.
55.-
Sofa, 2 Stk.
38.-
Tisch **12.-**
Stühle **5.-**
Zahlungs-
erleichterung!
Möbelspeicher
Brüderstraße 23
Verkauf vom
30. 4. bis 8. 5.

Welt-Bühne Astoria-Palast
Friedrich-Wilhelm-Straße 35 Fürstenstraße 32

**Die beliebtesten
Lichtspielbühnen**
der
westlichen und nördlichen
Vorstadt

**Stets unüberbietbare
Doppelschlag-Programme und
glänzende Bühnenschau**

Gute Musik Niedrigste Eintrittspreise
Montag bis Donnerstag:
Erwerbslosen-Vorstellung
Eintritt 40 Pfg.
Ab Freitag, 2. Mai:

Harry Piel Das Geheimnis des Zirkus Barré	Maria Paudler Ehestreik
---	---------------------------------------

Sensation 14 Akte Humor
Und die große Bühnenschau

Fahrräder
Marz 80.- Marz
Ocean-Halbrenner
93.50 u. noch billiger
Wartensäder
wie Presto, Ballon-
räder & Fabrikpreisen
Fahrradhaus
Julius Philipp
Friedr.-Wilh.-Str. 82

Inserate
haben in unserer
Zeitung
besten Erfolg!

*Im neuen Lokal
das alte Prinzip:
Die schönen Güte
zu niedrigen Preisen*

D. Marcus
Spezial-Geschäft
für Damenhüte
Gartenstr. 66/70
gegenüber Capitol
Ring Nr. 22
Becherseife

Zurückgekehrt
Dr. Kleemann
Frauenarzt

K. Salomons Gaststätte
Rosenstraße 26
Einladung!
Zu der am Sonnabend, den 3.
und Sonntag, den 4. Mai 1930
stattfindenden
Einweihungs-Feier
und Geflügelabend
m. musikalisch. Unterhaltung
erlauben wir uns, Sie nebst
werten Angehörigen, Freunden
und Bekannten hierdurch ganz
ergebnis einzuladen.
Hochachtungsvoll
K. Salomon und Frau.
Für vorzügliche Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.

Gustav Putzke, Breslau
Kletschkastr. 15 u. Bänderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Fahrräder
und Ersatzteile**
In bester Qualität sehr preiswert
Fahrradhaus Jettke
Bischofstraße 3.

Arbeitshofen
von 4.50 bis 24 Uhr
Selbstanfertigung,
da konkurrenzlos
Breslau
Burgstraße 7
Krywalski

Möbel
Schlaf-, Speisezimmer,
Wohnzimmer, Küchen
auf
Kredit
auch Einzelmöbel,
Schränke, Vertikals,
Bettstellen usw. zu
niedrigsten Preisen.
Dawid
Friedr.-Wilh.-Str. 9

Reisedamen
an allen Orten Schlesiens für einen
ärztl. empfohlenen Frauenartikel
gesucht. Glänzender Verdienst
sowie Dauerkundschaft geboten.
Generalvertreter für Schlesien
Kurt Gottschalk, Breslau
Lützowstraße 3.

Kauf bei
Blasse
Blasse
ist billig!
BRESLAU
Nur Graupenstraße 6/10

Raucht Lotte die feine, leichte
5 Zigarillo
bei G. Kretschmer, Schmiedebücke 29 b

Ledersohlen
sowie sämtlichen Schubbedarf kaufen
Sie gut und billig bei
Josef Horowitz
Breslau, Nikolaistraße Nr. 54-55

**Haus für Eisenwaren
u. Küchengeräte**
Solinger Stahlwaren
Werkzeuge
OTTO FRIEDRICH
Tautenzienstr. 173 u. 178

Wandteichhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Beliebung v. Anzügen, Wäsche
und Schmuckfächer

Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Sefenkestraße 17 Michaelistr. 3

Metzen an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer . . . 32% = 2.65
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3.45
Weinbrand echt . . . 38% = 4.40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3.70

Hinbeerensaft . . . per Liter 1.35
(1 Liter über 2½ Pfund)

96% Prima Spirit . . . per Liter 7.00

Tafel-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Curaçao, Goldwasser, Blutorange,
Crème de Cacao, Stouardier, Allsch,
Pfefferminz, Rosé, Prunelle, Sherry
Brandy, Kirschen, Meisen, Halb und
Halb etc.
30% Mk. 3.10 35% Mk. 3.60

Der Umsturz ist da!!!
Meine Preise für Herren-Anzüge u. Mäntel
habe ich radikal ohne Rücksicht auf den Her-
stellungspreis herabgesetzt

Meine Devise . . .
einem jedem den Kauf eines Bekleidungsstückes
zu ermöglichen — ist zur Tatsache geworden

Moderne Herren-Anzüge
aus guten strapazierfähigen Stoffen kosten bei mir
Mk. 18.- Mk. 26.- Mk. 35.-

Sommer-Mäntel
zum Teil auf K.-Seide gefüttert in großer Auswahl
Mk. 16.- Mk. 21.- Mk. 33.-
Anzüge nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz

Eugen Hamburger
nur Teichstraße 31, Ecke Springerstraße
Beachten Sie meine 3 großen Schaufenster!

Sichern Sie sich Ihren Bedarf
im
Total-Ausverkauf
des
Schuhwarenhauses
Krojanker
BRESLAU
Friedrich-Wilhelm-Str. 36

Kommen Sie und Sie werden staunen,
mit wenig Geld erhalten Sie gute Ware
Preise teilweise bis 75 Prozent ermäßigt

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Bergmannstraße 14

Fahrräder
in erstklassiger Ausführung
zu niedrigsten Preisen
Herrenrad, kompl. m. Freilauf
2 Jahre Garantie . . . 65.-
Damenrad, sonst wie vor . . . 68.-
Halbrenner, 3 Jahr. Garant. . . 75.-
Rahmen . . . 17.50 bis 50.-
Decken . . . ab 1.95
Pedale 1.45
Ketten 0.80
Vorbauanker, verstellbar . . . 4.85
Weitere Teile billigst
Fahrradhandlung
Neumarkt 19
neben Barasch